

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich einschließlich der Beilagen in Beuthen D.-S. und bei allen Postanstalten des Inlandes 2 Mark.  
 Fernruf Nr. 56.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
 Anzeigengebühr: für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamen 75 Pf.

# Oberschlesische Zeitung.

Nr. 150.

Beuthen OS., Freitag, den 3. Juli 1908.

IV. Jahrgang.

Leitender Redakteur und verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Heinrich Foerster in Beuthen OS., für den übrigen redaktionellen Teil: Bruno Grabinski in Schomburg; für den Inseratenteil: Arthur Hunold in Beuthen OS. — Rotationsdruck und Verlag: Oberschlesische Zeitung, G. m. b. H., Beuthen OS., Pietscherstraße Nr. 13.

Jeder Abonnent der „Oberschlesischen Zeitung“ ist gratis mit 300 Mark für den Todesfall gegen Unfall versichert, wenn er wenigstens seit einem Monat ununterbrochen Abonnent der „Oberschlesischen Zeitung“ gewesen ist, seinen Namen zur Eintragung in die Verzeichnungsliste der Expedition der „Oberschlesischen Zeitung“ einwendet und die Abonnementsquittung vorlegt. Die Eintragung des Namens in die Verzeichnungsliste erfolgt selbstverständlich ebenfalls gratis und ist unbedingt notwendig, wenn der Abonnent Anspruch auf die Wohlthat der Versicherung macht. Man ersäume daher nicht, möglichst bald, am besten sofort bei Bestellung des Abonnements, seine Adresse zur Eintragung in die Verzeichnungsliste einzusenden. Die Auszahlung der Prämie von 300 Mark erfolgt ohne jeden Abzug bei tödlichen Unfällen sowohl unter Tage wie über Tage. Eine Neuveränderung der hervorragenden Bedeutung besteht darin, daß, wenn der Abonnent verheiratet ist, zugleich mit ihm ohne weiteres und ohne irgendwelche Umstände auch die Ehefrau in die Versicherung eingeschlossen ist, jedoch also, wenn der Mann versichert ist, er im Falle der Verunglückung seiner Ehefrau unbeantstandet gleichfalls die Summe von 300 Mark auszubezahlt erhält. Die Unfallversicherung ist gratis und mit dem Abonnement auf die „Oberschl. Ztg.“ verbunden. Sie beruht auf einem Abkommen, das die „Oberschl. Ztg.“ mit der „Nürnbergger Lebensversicherungsbank“ in Nürnberg getroffen hat, also auf streng reeller Grundlage. Jeder Unfall muß spätestens binnen drei Tagen, Todesunfälle müssen sofort, spätestens innerhalb 48 Stunden nach Eintritt der Direktion der „Nürnbergger Lebensversicherungsbank“ in Nürnberg angezeigt werden und sind daher am besten sofort der Exped. der „Oberschl. Ztg.“ anzumelden.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten, außerdem liegt die Unterhaltungs-Beilage bei.

## 1. Die Presse im Eulenburg-Prozess.

In Berlin spielt zurzeit vor dem Schwurgericht der Prozess gegen den Fürsten Eulenburg, der des Meineids und der Verleitung zum Meineid beschuldigt wird. Der Prozess ist eine Fortsetzung der gerichtlichen Erörterungen, die Maximilian Harden herausgeschrien hat. Einer jener Prozesse, von denen man hoffen muß, daß es deren möglichst keine oder wenigstens recht wenige weiter geben werden. Im ersten Prozess, mit dem der gegenwärtige im Zusammenhang steht, im Mollath-Harden-Prozess verurteilte man vor der breiten Öffentlichkeit. Vor ihr wurden Dinge erörtert, die ein grelles Schlaglicht auf die Sittlichkeit Einzelner aus den höheren Ständen warfen und die jedem Ernstdenkenden mit Grauen erfüllen mußten. In dem größten Teil der Presse ist in breiter Form hierüber berichtet worden und bis in das kleinste Dorfchen sind auf diese Weise Mitteilungen über Dinge gedrungen, die auszusprechen man sich schämt. Das ist sicher zu bedauern, aber auf der anderen Seite war es doch höchste Zeit, daß die „Eitelbeule“ aufgeschoben wurde. Der Schaden, der durch die Berichterstattung hervorgerufen worden ist, hätte sich vermeiden lassen, wenn die Berichterstattung keine sensationelle, sondern eine objektive, ruhige und ermägende gewesen wäre. Wenn jetzt im Schwurgerichtsprozess gegen Eulenburg die Presse ausgeschlossen wurde, so trägt nicht zum geringsten die Sensationsberichterstattung die Schuld, die auf ihre Art ebenso gefährlich wirken kann wie schlechte

Bücher oder Bilder. Oberstaatsanwalt Henbiel hat bei der Begründung seines Antrags auf Ausschluss auch der Presse u. a. gesagt: „Das Interesse des Angeklagten, und wenn man das nicht gelten lassen will, das Interesse der zahlreichen Zeugen, welche hier über Neigungen und Verfehlungen Auskunft geben sollen, über die niemand gerne in der Öffentlichkeit spricht, unterläßt meinen Antrag.“ Das ist eine Auffassung, der wir uns durchaus nicht anschließen können und der sich auch das Gericht nicht anschließen hat. Der Verteidiger des Fürsten Eulenburg hat ebenfalls betont, daß das Interesse des Angeklagten nicht den Ausschluss der Öffentlichkeit erheische, daß vielmehr objektive Berichterstattung am Plage wäre. Die Rücksichtnahme des Oberstaatsanwalts auf die Zeugen muß man mehr verwundern, als man in anderen Fällen eine solche Rücksichtnahme nicht kennt. Das Gericht hat den Ausschluss der Presse mit der Gefährdung der Sittlichkeit begründet. Das kann man bis zu einem gewissen Grade billigen. Aber, wie die Dinge liegen, nachdem man früher die breiteste Öffentlichkeit zuließ und im Volke aus dem, was feinerzeit nur angebeutet wurde, alle möglichen Schlüsse ziehen kann und zieht, wäre es doch zweckmäßiger gewesen, wenn man der Presse die Möglichkeit gegeben hätte, an dem Prozess teilzunehmen. Von einer besonderen Wertschätzung der Presse zeugt ihr Ausschluss jedenfalls nicht. Faktisch hat man damit auch gar nicht erreicht, was man wollte: nämlich jede Berichterstattung über die Verhandlungen zu unterbinden. Im Gegenteil: die Presse berichtet täglich über die Verhandlungen, aber die einzelnen Korrespondenzen sind gezwungen, gewissermaßen durch Hintertüren zur Kenntnis der Mitteilungen zu gelangen, die sie weiter verbreiten. Das ist ein entsetzlicher Mißstand, der

umso schlimmer ist, als diese „Schlüsselberichte“ auf ihre Richtigkeit gar nicht kontrolliert werden können. Daß man auch sonst im Moabit Kriminalgebäude eine ziemlich eigentümliche Auffassung über die Vertreter der Presse zu haben scheint, geht aus der Art und Weise hervor, wie am Montag ein Kanzleirat die Pressevertreter „anzuhängen“ beabsichtigte. Auf den Treppen, die zum Schwurgerichtssaal führt, fuhr er das Publikum, das zum großen Teil aus Pressevertretern bestand, trotzdem es auf die Anweisung der Volkseulete hin, bereits zur Seite trat, an: „Wollt ihr nun wohl zurück oder nicht!“ Ein Augenzeuge erzählt uns, es hätte nur noch der Fußtritt gefehlt, um das Maß dieser nachdrücklichen Behandlung voll zu machen. Etwas mehr Rücksicht wäre bei dem Herrn Kanzleirat wohl Platz gewesen.

## Deutsches Reich.

Beuthen, 2. Juli.

Der Kaiser begab sich gestern morgen in Ebersförde an Bord des „Meteor“. Der „Meteor“ startete jedoch nicht, sondern ließ sich von „Sleiner“, nach Kiel zu open, wo er etwa um 11 Uhr eintraf. Die Kaiserin legte die Fahrt nach Kiel an Bord der „Hohenzollern“ zurück.  
 Der Kaiser besuchte in Kiel den russischen Kreuzer „Aurora“, der mit dem zussischen Kriegsschiff „Diana“ von Vibau kommend hier eingetroffen ist.  
 Der Kaiser wird von Traueminde noch einmal nach Kiel zurückkehren. Von dort wird er am 6. d. M. seine Nordlandsreise antreten. Die Zeit bis zum Beginn dieser Reise ist vollständig durch die Dispositionen des Kaisers, der

## Liselottes Heirat.

Von G. Courths-Walder.

(Nachdruck verboten.)

14) Wolf erzählte so kurz wie möglich alles, was gestern Abend vorgefallen war, nachdem er dem Vater von seinen früheren Beziehungen zu Sibylle Mitteilung gemacht hatte. Er verschwieg ihm nichts, auch nicht Sibylles wiederholte Versuche, ihn zurückzugewinnen. Er mußte das, um seinem Vater die ganze Sachlage verständlich zu machen.  
 Sein Vater ließ ihn ruhig zu Ende reden. Auch als er fertig war, sprach er eine ganze Weile nichts. Dann stand er auf und ging nachdenklich im Zimmer auf und ab.  
 „Da steht eine Niedertracht von dieser Frau von Römer dahinter. Wer weiß, was sie Liselotte berichtet hat. Die Wahrheit jedenfalls nicht,“ sagte er endlich.  
 „Davon bin auch ich überzeugt, Vater.“  
 „Solche Weiber haben den Teufel im Leibe, ich möchte dieser Pflicht- und ehrvergessenen Frau wohl meine Meinung sagen.“  
 „Dann wäre indes weder mir noch Liselotte geholfen.“  
 „Natürlich nicht. — Weißt du was — ich werde mit Liselotte sprechen und ihr den Kopf zurechtstellen, obwohl ich sonst nicht dafür bin, daß ein dritter in ehelichen Angelegenheiten mitzusprechen hat.“  
 „Nein, Vater, tue das nicht. Eben deine Einnischung wollte ich verhindern, deshalb kam ich mit meiner Weichte zu dir. Du hättest mit deinen scharfen Augen bald die Entfernung zwischen mir und Liselotte herausgefunden und versucht, sie zu heben. Es ist aber besser, du berührst diese Angelegenheit nicht. Liselotte muß sich selbst zu mir zurückfinden, wenn unsere Ehe nicht an Halbwahrheiten scheitern soll.“

Bitte, versuche den Unbefangenen zu spielen, das ist es, was ich von dir erbitten wollte.“  
 „Aber Ihr quält Euch so ewig lange herum.“  
 „Liselotte muß bald zur Einsicht kommen, das liegt doch klar auf der Hand.“  
 „Da baue nur selber nicht so fest darauf, Wolf. Frauen sind unberechenbare Geschöpfe, zumal in Liebesangelegenheiten. Sie verböhnen sich oft in die unglaublichsten Dorkheiten. Und Liselottes heillosen Trotz, der mir schon manchmal zu schaffen gemacht hat, erschwert es ihr noch mehr, zur Vernunft zu kommen.“  
 „So muß ich mich eben in Geduld fassen.“  
 „Ich kann dir da nicht ganz zustimmen. Aber tue, was du willst — ich werde dich gewähren lassen. Herrgott noch einmal, nun denk man, es ist alles gut und schön und will sich am Glück seiner Kinder freuen, da kommt so ein verrücktes, pflichtvergeßenes Weib und vernichtet einem alle Freude. Diese Frau von Römer soll mir nur weit aus der Schußlinie gehen, sonst kann sie einige recht ausgemachte Grobheiten von mir zu hören bekommen. Und solch ein Satan ist nun auf unserem lieben alten Gertrude.“  
 „Daran ist nun nichts zu ändern, Vater.“  
 „Nein, leider nicht. Mir ist nur schleierhaft, daß sie dich damals aufgegeben hat, wenn ihre Liebe zu dir so groß ist.“  
 „Die Liebe zu Glanz und Reichtum war doch wohl noch größer. Da sie ihn nun besitzt, irrt sie die Hände wieder nach mir aus. Solche Naturen lehnen aber immer nach dem Unvermeidbaren. Hätte ich ihren Verlockungen nachgegeben, wäre sie meiner sehr schnell überdrüssig geworden. Daß ich ihr widerstehe, reizt sie, vielleicht mehr aus Eitelkeit als aus Liebe.“

„Mag sein. Aber nun nichts mehr von ihr. Sahst du Liselotte heute morgen?“  
 „Nein, mich drängte es, zuvor mit dir zu sprechen.“  
 „Das arme, törichte Kind! Sie wird eine böse Nacht hinter sich haben. Sei nicht zu hart mit ihr, Wolf, spanne den Vogen nicht zu straff. So ein junges Herz leidet zehnfach unter der ersten Enttäuschung und urreift im Ueber-schwang der Empfindung unbesonnen. Ein mildes Urteil und Duldsamkeit sind Erwünschtes des Alters, der Erfahrung.“  
 „Sei unbesorgt, Vater, ich will sie so zart anfassen, als ich kann. Es soll ihr nicht schwer werden, ihr Unrecht einzusehen. Ich habe sie doch unbeschreiblich lieb und Sorge mich um ihr Glück mehr als um das meine. Ich will jetzt hinuntergehen zum Frühlings, du kommst wohl bald nach.“  
 „Du fährst Minuten bin ich unten. Geh, mein Junge — und Kopf hoch, da kommst du auch noch in ein klares Fohrwasser, verlaß dich darauf, Wen die Liselotte in ihrem Herzen drin hat, der verliert seinen Platz nicht, die hält fest, allem zum Trotz.“  
 „Das ist meine ganze Hoffnung.“  
 Wolf ging in das Frühlingzimmer. Fräulein von Schlegel war bereits anwesend und saß in ein warmes Tuch gehüllt, am Kamin. Es war kalt geworden über Nacht. Wolf begrüßte sie freundlich und fragte, ob die Herrschaften, die im Schloß übernachtet hatten, schon aufgestanden wären. Die alte Dame berichtete ihm, daß sie bereits abgereist wären, mit dem Frühzug. Man habe das junge Paar nicht stören wollen und deshalb die Wagen am Partior halter lassen. Sie küssen sich mit bestem Gruß empfehlen.  
 Diese Nachricht war Wolf sehr angenehm. Er brauchte nun wenigstens nicht den liebenswürdigen Wirt zu spielen.

übrigens noch verschiedenen Regatten bewohnen wird, aus-  
gestülft. Schon hieraus geht hervor, daß die Gerichte von  
einer bevorstehenden Zusammenkunft mit dem Kaiser  
von Aufstand erfunden sind. Es ist auch darüber nicht  
verhandelt worden.

— Die Eintreffungsrede. In einer Polemik gegen  
die „Tägl. Rundsch.“ gibt der Herausgeber der „Mil.-Pol.  
Korr.“ von Loßberg eine Verbreitungsgeschichte der  
Kaiserführung von Döberitz. Danach ist am  
Abend des 8. Juni (Montag) im Kaiserlichen Automobilklub  
beim Empfang der Prinz-Heinrich-Fahrer die Döberitzer  
Ansprache des Monarchen zuerst von Ohrenzeugen, die sie  
anschließend am gleichen Morgen gehört haben wollten, von  
jedermann so ausgelegt und mit solch auffallenden Kommen-  
taren wiedergegeben worden, daß der dort anwesende politi-  
sche Feuilletonist Paul Lindenberg schon am 11. Juni  
(Dienstag) die „Eintreffungsrede“ — wie er sie nennt —  
zum Gegenstand einer längeren in zahlreichen Provinzialblättern  
erschienenen Betrachtung machte. Am 13. Juni (Sonntag)  
abends brachte die „Dornburger Zeitung“ den vielbesprochenen  
Vorlaut, der erst 36 Stunden später, am Montag Morgen,  
in je ein Berliner, Pariser und Londoner Blatt übernommen  
wurde. Dieser Vorlaut wurde am 15. Juni einem eng-  
lischen Korrespondenten von dem britischen Spezialisten und  
Kolaten des Staatssekretärs v. Schön als „zutreffend“,  
aber nicht an die Adresse einer einzelnen Macht  
gerichtet“ bezeichnet. Am gleichen Tage konnte aus Rom  
gemeldet werden, daß „der italienische Militärattaché  
in Berlin die Worte von Döberitz mit angehört und  
als höchwichtig sofort seiner Regierung mit-  
geteilt habe.“ Dann präparierte (oder dublettierte) die  
„Information“ die Kaiserliche Mahnung auf den 29. Mai,  
und nachdem durch weitere vier Tage der vorzügliche Eindruck  
im In- und Auslande angeändert hatte, kam am 19. Juni  
(Freitag) das bekannte Resümé der „Norddeutschen Allg.  
Ztg.“ zur Tage.“

— Ein deutsch-englischer Zwischenfall ist in der  
Sitzung des englischen Unterhauses am Montag zur Sprache  
gekommen. Auf eine Anfrage betreffend die Beschlag-  
nahme des englischen Fischdampfers „Arcadia“  
durch ein deutsches Torpedoboot wegen Fisches in  
den deutschen Territorialgewässern auf der Höhe von Nordney  
befähigte Unterstaatssekretär Pease den Vorfall und teilte  
mit, daß der Kapitän der „Arcadia“ durch Vermittelung des  
britischen Konsuls in Hamburg dem Staatssekretär des Aus-  
wärtigen Grey Bericht erstattet habe. Der britische Konsul  
in Hamburg habe den Vizekonsul in Curhaven angewiesen,  
den Fall im Auge zu behalten, und der Staatssekretär habe  
befohlen, nur genau den Punkt festzustellen, wo sich das  
Schiff bei der Beschlagnahme befunden habe. Es sei kein  
Grund vorhanden, anzunehmen, daß der deutsche Gerichtshof  
eine Entscheidung treffen werde, die mit den durch Verträge  
festgelegten Verpflichtungen Deutschlands oder mit den völker-  
rechtlichen Bestimmungen in Widerspruch stehe. Ein  
abschließendes Urteil könne über die Einzelheiten des Falles  
erst nach der gerichtlichen Verhandlung gegeben werden.

1. Die Präsidentenliste im Deutschen Flottenverein  
ist noch immer nicht befestigt, da Fürst Salm-Horstmar, wie  
auch einem von ihm an die Ortsgruppe Woblan des Deut-  
schen Flottenvereins gerichteten Schreiben hervorzuheht, die  
Annahme der in Danzig erfolgten Wiederwahl zum Präsi-  
denten abhängig macht von der Erfüllung gewisser Zusiche-  
rungen in Berlin. Da der Fürst zugleich erwähnt, daß  
durch die Annahme der bekannten Danziger Resolution ein  
wichtiger Hindernisgrund für die Lebernahme des Postens  
beseitigt wäre, so darf man wohl vermuten, daß auch das  
noch ausstehende Hindernis sich nicht als unüberwindbar er-  
weisen wird.

— Der bayerische Landesverband des Deutschen  
Flottenvereins hielt am Sonntag eine Delegiertenversamm-  
lung ab. Aufgabe dieses Delegiertenversammlungs  
ab. Aufgabe dieses Delegiertenversammlungs war es, zu den  
Ergebnissen der Tagung des Flottenvereins in  
Danzig Stellung zu nehmen. Die extremen Flottenver-

einer werden jedoch mit dieser Stellungnahme des bayerischen  
Landesverbandes nicht sehr erbaunt sein, denn es erfolgt keines-  
wegs eine Zustimmung zu den Verhandlungen und Beschluß in  
Danzig, sondern es wurde vielmehr die Parole „Mar-  
ten!“ ausgegeben. Der bayerische Landesverband des Flotten-  
vereins hält an seinem alten Standpunkte fest, daß der  
Flottenverein kein politischer Verein sei und daß  
er sich demnach auch politisch nicht betätigen dürfe,  
während dem Flottenverein in Danzig ein „nationalpoli-  
tisches“ Programm gegeben wurde, damit derselbe trotz  
der neuen Männer des Vorstandes in dem alten Keimlichen  
Kurs weiterlegte. Das hat die bayerischen Flottenvereins-  
ler mit Recht mißtrauisch gemacht; sie wollen erst ab-  
warten, was die Zukunft bei der Vereinsleitung bringt,  
daß der Flottenverein ebenso wie unter dem General Keim  
in das politische Gebiet hinübergerückt oder auch nur prokla-  
miert, daß er sich dazu berufen hält, so soll es jedem ein-  
zelnen überlassen bleiben, ob er noch länger dem Flotten-  
verein angehören will. Mit Rücksicht hierauf hat auch  
Fürst Rupprecht von Bayern sich noch nicht darüber  
ausgesprochen, ob er das Protektorat über den bayerischen  
Landesverband wieder übernehmen will. Man ersieht dar-  
aus, daß der Flottenverein die Krise, in welche er durch  
den politischen Kurs Keim gebracht wurde, noch keineswegs  
überwunden hat, und daß von einem festen und dauernden  
Frieden im Flottenverein noch nicht die Rede sein kann. Der  
nach der Danziger Tagung antwortete, war jedenfalls sehr  
verkrüppelt und die Annahme, daß Fürst Salm-Horstmar  
unter allen Umständen das Präsidium des Flottenvereins  
wieder übernehmen und den „alten Kurs“ weiter steuern  
wolle, hat abstoßend und abschreckend gewirkt. Nun richtet  
sich der Argwohn der Extremen wieder gegen die Bayern.  
Das Wort des Freiherrn v. Würzburg, daß auch echt weis-  
blaue Bayern gute Deutsche seien, wird von der „Tägl.  
Rundsch.“ höhnisch dahin ergänzt, daß die Bayern  
leider zuweilen nur zu gute Deutsche in der bekannten Rei-  
gung zur Zersplitterung seien! In Bayern dürfte  
dieses Wort gewiß nicht weniger als verhöhrend wirken.

— Aufhebung der Fahrkartensteuer in Aussicht.  
Wie die „Zf.“ von unterrichteter Seite erfährt, ist die Auf-  
hebung der Fahrkartensteuer nunmehr bestimmt  
in Aussicht genommen. Es haben sich alle Bundes-  
staaten gegen eine weitere Erhebung dieser Steuer aus-  
gesprochen, da sie die auf sie gelegten Erwartungen nicht  
erfüllt hat. In diesem Jahre waren etwa 23 Millionen für  
die Fahrkartensteuer im Etat angesetzt worden. Die bis-  
herigen Einnahmen zeigen, daß sie weitlich hinter dem  
Voranschlage zurückgeblieben sind. Es ist natürlich zu er-  
warten, daß bei der Reichsfinanzreform der Anfall, der  
durch die Beibehaltung der Fahrkartensteuer entsteht, durch  
eine neue Steuerart gedeckt wird.

1. Zur Reichsfinanzreformfrage bringt die „Zf.“  
aus der Feder eines Parlamentariers eine längere Verant-  
wortung, in es u. a. heißt:

„Eine Beschränkung der Ausgaben gibt es keine wirksame  
Finanzreform und diese verlangt eine solche Finanzierung, daß  
wennigstens alle Ausgaben, die nicht verboden sind, nicht auf An-  
leihen genommen, sondern aus den laufenden Einnahmen und Steuern  
bedrungen werden. Treibt nicht eine radikale Aenderung ein, so  
wird der Schatzkammer in kurzer Zeit ein neues Zerwürfniß  
finden müssen: es wird ihm gehen wie dem Herrn v. Stengel, er  
wird der Sündenbock sein für eine Finanzpolitik, die er vertritt,  
deren Schuld aber an anderer Stelle liegt. ... Es muß endlich  
daran gedacht werden, sparsam zu wirtschaften, das beste Mittel  
dazu ist, wenn jedes Jahr seine Ausgaben selbst zu decken hat.  
Dazu gehört freilich ein Steuerreform, das einen beträchtlichen Teil  
hat, eine oder mehrere Steuern, welche jährlich festgesetzt werden.  
Das sparsam wirtschaftet werden muß, hat das Zentrum  
jederzeit hervorgehoben, aber leider kein Verständnis dafür  
gefunden.“

— Im Wahlkreis Lehe-Geestmünde votieren nach der  
sozialdemokratischen „Norddeutschen Volksstimme“ national-

liberale Wahlmänner mit den Sozialdemokraten  
ein Wahlbündnis zu treffen verliert haben. In  
einer Zudrift des nationalliberalen Wahlkreises, Julius  
Wangold, an den „Hann. Cour.“ wird die Behauptung des  
Sozialistenblattes bestritten. Jedoch erklärt Herr Wangold  
Wangold, wenn eine eventuelle Unterstützung der nationalliberalen  
Kandidatur Böttger durch sozialdemokratische Wahlmänner oder  
umgekehrt eines sozialdemokratischen Kandidaten durch nationalliberalen  
Stimmen überhaupt Gegenstand einer Erörterung ge-  
wesen ist, so kann es sich nur um einen unverbindlichen  
Ideen austausch zwischen einzelnen nationalliberalen und  
sozialdemokratischen Leher Wahlmännern während des Wahlkampfes  
gehandelt haben. Die nationalliberale Wahlleitung sieht Kompromiss-  
gedanken dieser Art vollkommen fern.

Es wird also im Grunde lediglich bestritten, daß offiziell  
ein Kompromiss angebahnt worden ist.

— Ueber die Gründe der Niederlage der National-  
liberalen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet  
und insbesondere über die Gründe der Stellungnahme der  
Sozialdemokratie verbreitet sich in bemerkenswerter  
Weise eine Zuschrift, welche dem „Vorwärts“, dem sozial-  
demokratischen Zentralorgan, aus dem rheinisch-westfälischen  
Industriegebiet zugeht. Da liegt man u. a.

Der Erfolg des Zentrums (es erhält 6 Mandate von 10  
im engeren Industriegebiet, wo es bisher keines bejaht) ist die alleinige  
Schuld des „Liberalismus“. Unbekümmert um das  
„bunne Volk“ präsentierten die nationalliberalen Kandidaten  
(das sind hier die Maßer) nicht nur lediglich Kandidaten aus  
ihren Gesellschaftskreisen, sondern diesen Kandidaten ganz  
obenbreit der Luft reaktionärer, unliberaler, arbeitserfäulischer Ge-  
sinnung laut voranz. Mit Kulturkampfsphäre und Kon-  
fessionshege schickten die unglücklich geschickten „liberalen“ Par-  
teiführer die Katholiken erst recht auf. Die Wahl hat zweifels-  
los gezeigt, daß der Mittelstand in Industriebezirk, der  
dortwiegen den Ausschlag gab, weil die Arbeitermassen sich noch  
schwer von der öffentlichen Stimmabgabe fürchten (die Scheu wird bis  
zur nächsten Wahl noch mehr schwinden wie seit der letzten), in seiner  
großen Mehrheit zentralmäßig gesinnt ist. Die bräunliche Prä-  
sentation ausgesprochen rechtsfreundlicher Kandidaten, deren „Liberal-  
ismus“ selbst am hellen Tage mit der Laterne nicht zu entdecken  
ist, hat viele liberale Wähler, besonders aus den Privatbeamtenkreisen  
zur Wahlenthaltung veranlaßt, andere haben für das Zentrum ge-  
stimmt, das sich wieder einmal als Meister in der Wahlmasche ge-  
zeigt hat. Zweifellos haben auch Angehörige des Mittelstandes und  
der Arbeiterklasse, die bei der geheimen Wahl sozialdemokratisch wählen  
sich noch geheselt, dies auch öffentlich zu tun, sie zogen es deshalb  
vor, für die Zentrumswähler zu stimmen, um wenigstens den Sieg  
der liberalen Kandidaten Nationalliberalen zu verhüten. Wir hätten  
von liberalen Leuten sehr charakteristische Aussprüche, so als die Parole  
des Sozialliberalen bekannt wurde, unter allen Umständen gegen  
die sozialliberalen Kandidaten für die Zentrumskandidaten zu stim-  
men, die sich für die Übertragung des Reichsmehrheits auf Beu-  
ten verpflichteten. Da sagten uns liberale Herren: „Die Sozial-  
demokraten handeln ganz richtig, sie sind die einzig Ehrlichen, sie  
handeln wirklich liberal!“ An Bemerkungen gegen die großkapital-  
istisch-nationalliberalen Maßer, deren brutales Vorgehen gegen  
den „Vollswillen“ die Niederlage des Nationalliberalismus zu  
danken ist, schickte es nicht Welchen Einfluß die von den National-  
liberalen betriebene Polkenhege ausübte, dann man aus den Stim-  
mresultaten in einer großen Zahl von Urwählerbezirken erkennen. Dort  
traten die Polen geschlossen für das Zentrum ein, vielfach in grö-  
ßerer Zahl, als die Zentrumsanfänger selbst, und entscheidend bei  
Zentrumssieg. Diesem Umstand nur hat das Zentrum seinen glatten  
Sieg in Gesellschaften zu verdanken. ... Wir stimmten gegen die  
Partei der Gruben- und Sättelbeamten, ohne ein ge-  
ringstes über die zweifelsichtige Zentrumsparteiopposition im Unklaren  
zu sein! Waren wirklich liberale Kandidaten in Frage gekommen  
unser Leute hätten ihnen in der Stichwahl selbstverständlich den  
Vorzug gegeben. So aber waren nach Lage der Sache die Zen-  
trumskandidaten das kleinere Übel!

— Wann nimmt die Presse berechtigte Interessen wahr? Be-  
kanntlich hat das Reichsgericht der Presse bei der Erörterung öffent-  
licher Angelegenheiten den Schutz des Paragraphen 193 (Wahrneh-  
mung berechtigter Interessen) verweigert, wenn der Verfasser des Be-

Als sein Vater kam, war er erstaunt, von der Abreise der  
Gäste zu hören. Auch er hatte den Aufbruch nicht bemerkt,  
da er selbst fest geschlafen hatte.

Kurze Zeit darauf erschien Liselotte, um wie sonst mit  
den beiden Herren und Fräulein von Schlegel das Früh-  
stück zu nehmen.

Sie sah sehr bleich aus, und die Augen brannten, als  
sei ihnen der Schlaf fern geblieben. Die Lider waren leicht  
gerötet von vergossenen Tränen. Ihr Anblick schnitt Wolf  
ins Herz. Am liebsten wäre er aufgesprungen und hätte  
sich in seine Arme genommen, um alle trübenden Gedanken  
fortzujagen. Aber sie sah kalt und fremd an ihm vorbei  
und sprach so ruhig und beherrscht mit Fräulein Frieda  
und ihrem Vormund, daß er ebenfalls nur höflich kühle  
Worte mit ihr wechselte.

Als man ihr mitteilte, daß die Gäste schon abgereist waren,  
sagte sie gelassen: Ach wüßte, daß sie den Frühzug be-  
nutzen wollten. Die Dienerschaft hatte schon gestern abend  
Beiwagen bekommen bezüglich Frühstück und Bereithaltung  
der Wagen. Die beiden Damen hatten sich gestern abend  
von mir verabshiedet.“

Damit war eine unbefangene Unterhaltung eingeleitet.  
Fritz Gernrode sah sein Mündel einigemale ernst und fragte  
an, als wollte er ergründen, was in ihrem Köpfchen  
vorging. Als sie es bemerkte, wurde sie rot, und ihre Ober-  
lippe zuckte nervös. Dies Zeichen war ihm bekannt, es  
verriet trübsamen Trost. Da sah er von ihr fort. So lange  
sie in diesem Stadium war, konnte man nichts mit ihr an-  
fangen, das wußte er.

Nach dem Frühstück zog sich Liselotte sofort in ihr Zim-  
mer zurück, und Wolf ließ seinen Lack Prince jatheln.  
Ihn verlangte nach einem frischen Mitt ins Freie. Die  
kühle Luft tat ihm wohl und beruhigte seine Nerven. Es  
wurde ihm leichter und freier ums Herz. Sein Vater hatte

recht. Liselottes Liebe gehörte ihm trotz allem, und diese  
Liebe würde sie auf den rechten Weg zurückbringen, von  
dem sie sich selbst trübselige Worte verdrängt hatten.

Die beiden jungen Ehegatten lebten nebeneinander wie  
zwei Fremde, die sich nichts zu sagen haben. Dabei hatten  
sie sich „me heißer, sehnlicher geliebt als jetzt. Wolf  
war artig und ritterlich gegen Liselotte und ließ sie fast  
nie aus den Augen. Sie vermißte es aber, außer bei den  
Mahlzeiten, mit ihm zusammenzutreffen. In Gegenwart  
von Wolfs Vater und Fräulein von Schlegel sprachen sie  
scheinbar unbefangenen miteinander, so daß die ahnungslose  
Dame nichts von dem Zerwürfniß merkte. Die junge Frau  
verstand es sehr gut, Wolfs Blicken auszuweichen, und sie  
tat es mit großer Beharlichkeit, las sie in den feinen  
einen ersten, forschenden Vorwurf, der sie beunruhigte. Um  
diese Ursache zu verbergen, zeigte sie sich danach stets dop-  
pelt so kühl und zurückhaltend.

Einmal trafen ihre Hände zusammen, als sie je ge-  
licher Zeit nach einer herabgefallenen Zeitung griffen. Ihre  
Hand zuckte zurück, als habe sie sich verbrannt, und sie be-  
kam einen roten Kopf. Sie hörte, daß Wolf tief aufseufzte,  
und das erregte sie so sehr, daß ihre Hände zitterten. Sie  
fühlte, daß ihr das Blut ins Gesicht schoß, da stand sie  
brüsk auf und verließ das Zimmer.

So kam es, daß Wolf doch zuweilen wieder irre wurde  
an ihrer Liebe. Er begriff und verstand nicht, daß ein  
Frauenherz lieber zugrunde geht, als sich ammerken zu  
lassen, daß es den Mann liebt, der es verstimmt. So  
vergingen ihm die Tage zwischen Hoffen und Verzweifeln,  
während Liselotte sich immer tiefer in Gram und Trost  
verstrickte und sich verzweifelt gegen die Liebe wehrte, die  
trotzdem nicht aus ihrem Herzen wich.

Sie ging blaß und stumm im Hause herum. Das Dienst-  
personal machte abends in der Küche seiner Verwunderung  
Luft, daß ihre Herrin seit ihrer Verheiratung gar so ernst  
und still geworden. Sonst hatte sie in Lust und Ueber-  
mut gelacht und gefungen von früh bis spät. Jetzt huchte  
kaum ein schätzenswertes Lächeln über ihr Gesicht.  
Es fiel natürlich auch auf, daß das junge Ehepaar jetzt  
gar nicht mehr miteinander ausritt. Liselotte hatte zu nicht  
mehr rechte Lust, auch zum Reiten nicht.

Fräulein von Schlegel sogar — dieser harmlosen Gesell-  
schaft es auf — fragte sie einmal, warum sie jetzt so weinlich  
aussehe.

Da wurde Liselotte rot, sagte aber scheinbar gleichmütig:  
„Es ist jetzt so trübes, unfreudliches Wetter — das Loch  
mich nicht.“

Früher hatte sie sich durch kein Wetter von ihren Plän-  
nen zurückhalten lassen, aber Fräulein Frieda war zu un-  
befangenen, um darüber nachzudenken, und gab sich mit der  
Bemerkung zufrieden.

Der Winter hatte früh seinen Einzug gehalten, der-  
selbe Winter, den sich Liselotte in ihren Träumen so hoch  
und traut ausgemalt hatte. Wie ganz anders sah es jetzt  
in Schönheit aus als in ihren Träumen!

Statt traulich zu zweien in Liselottes lauschigen Boudoir  
am Kamin zu sitzen, sah jeder der jungen Gatten sich  
sich allein. Statt miteinander eng aneinandergeschmiegt  
im Schlitten über die glühende Schneefläche zu fahren,  
ging jeder für sich seine Wege. Wolf ging viel auf die Jagd-  
zimmer und rechnete — rechnete gemüthslos wieder un-  
wieder dieselbe Seite herunter, weil er dazwischen zuwei-  
len unaufrksam wurde.

(Fortsetzung folgt)

treffenden Artikels oder der für ihn verantwortliche Redakteur nicht möglich ein persönliches Interesse an den erstellten Verhältnissen oder Personen nachweisen können. Das Reichsgericht hat also dem Journalisten, trotzdem er sich berufsmäßig mit öffentlichen Angelegenheiten zu befassen hat, keinen besonderen Schutz gewähren wollen, der ihn nach seiner Auffassung den übrigen Staatsbürgern gegenüber eine bevorzugte Ausnahmestellung verschafft. Nun hat das Kaiserliche Oberlandesgericht in einer Präzedenzentscheidung eine Auffassung befolgt, die auf den ersten Blick in ernstlichem Gegensatz zu den reichsgerichtlichen Entscheidungen zu stehen scheint. Der Fall betrifft die „Hamburger Nachrichten“, die die gegebene Rechtslage wie folgt darstellten: Im vorigen Jahre erschien in einer Hamburger pädagogischen Zeitschrift ein von einem Hamburger Volksschullehrer verfaßter und unterzeichneter Artikel, der dazu aufforderte, die Sedanfeier in den deutschen Schulen mit Rücksicht auf die Gefühle der Franzosen zu unterlassen. Demgegenüber wiesen die „Hamburger Nachrichten“ auf die Gefahr hin, die der heranwachsenden Jugend drohe, wenn sie von Lehrern unterrichtet werde, die solche unvaterländische Bestimmung begien, wie der Verfasser jenes Artikels. Es sei von den richtigen Lehrern zu befürchten, daß sie durch entsprechende Behandlung der Geschichte die heranwachsende Jugend gegen Patriotismus und deutsches Nationalgefühl abstumpe, sie für ein verkommenes Weltbürgerium erziehe und zu Gunsten der Sozialdemokratie beeinflusse. Da in dem Artikel einige Ausdrücke gebraucht waren, durch die sich der Verfasser des Aufsatzes in der pädagogischen Zeitschrift beleidigt fühlte, strengte er gegen den verantwortlichen Redakteur der „Hamburger Nachrichten“ Privatklage an, und das Schöffengericht erklärte, trotz der Würdigung der in dem Artikel befindlichen vaterländischen Motive, auf Geldstrafe, weil eine formale Beleidigung vorliege. Die Strafkammer des Landesgerichts aber hob dies Urteil als Berufungsinstant auf und sprach die „Hamburger Nachrichten“ auf Kosten des Privatklägers gänzlich frei. Das Kaiserliche Oberlandesgericht verwarf die gegen das schöffengerichtliche Urteil eingelegte Revision. Der Freispruch war mit der Begründung erfolgt, daß der Redakteur der „Hamburger Nachrichten“ in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe, als er die unpatriotische Haltung des Hamburger Lehrers angegriffen und tabelte. Diese Feststellung scheint über die enge Begrenzung, die das Reichsgericht dem Paragraphen 193 zieht, grundsätzlich hinauszuweisen. In der Tat aber lag sich auch die Hamburger Strafkammer und das Kaiserliche Oberlandesgericht mit der vom Reichsgericht geliebten Präzis zu bedenk. Denn das Oberlandesgericht sagt in Bezug auf das angefochtene Urteil der Strafkammer: „Es führt vielmehr aus, daß jeder patriotisch-national fühlende Deutsche und somit auch der Angeklagte ein eigenes berechtigtes Interesse habe, die Mißhandlung aus fremdländischen Interessen, zwecks Verfolgung antinationaler Interessen, nämlich die Ablenkung der Jugend von den Pflichten des eigenen Volkes durch Abschaffung der nationalen Feste zu bekämpfen.“ Das Urteil räumt somit der Presse keinerlei Sonderstellung in Bezug auf Paragraph 193 ein, sondern erkennt lediglich in jedem Deutschen, und somit auch dem Angeklagten zusehendes berechtigtes Interesse an, zu dessen Wahrnehmung der in Frage stehende Artikel geschrieben und veröffentlicht ist. Also ganz im Sinne des Reichsgerichts! Über seinen Fortschritt bedeutet die Auffassung des Kaiserlichen Oberlandesgerichts, wenn das Reichsgericht ihr beiträgt, doch. Denn man wäre dann wenigstens in Frage, die sich um vaterländische Interessen drehen, sicher, bei der Kritik nicht mehr an rein persönliche Interessen gebunden zu sein.

### Patriotisch unzuverlässig — weil christlich organisiert!

Die „Westdeutsche Arbeiter-Zeitung“ (W.-Gl.) teilt mit, daß der Vorsitzende einer Zählstelle des christlichen Bauhandwerker-Verbandes in Münsterlande Aussicht zu haben glaubt, nach einer vierzehntägigen Mitwirkung in Metz zum Unteroffizier befördert zu werden. Aber am letzten Lebungsstage erwiderte ihm sein Hauptmann, daß er ihn nicht befördern könne, weil er laut Befundung des Bürgermeisters seines Ortes „patriotisch unzuverlässig und den Behörden nicht wohlwollend sei.“ Dem Manne kann, wie das W.-Gl. berichtet, klar mitteilt, nichts anderes zur Last gelegt werden, als daß er christlich organisiert ist, er sei also patriotisch unzuverlässig, weil er öfterlicher Leiter eines auf dem Boden christlich-nationaler Gesinnung stehenden Verbandes ist.

## Husland.

### Krankeich.

Paris, 1. Juli. (Die Rußlandreise des Präsidenten Fallières.) Die Deputiertenkammer nahm mit 489 gegen 62 Stimmen einen Kredit von 400.000 Francs für die Nordlandfahrt des Präsidenten Fallières an. Ein Änderungsantrag Vaillant (Soz.) an dieser Summe 50.000 Francs zu streichen, um die Reise nach Husland zu verhindern, wurde nach einer Erklärung Wilsons abgelehnt. In dieser führte Wilson aus, das Bündnis mit Rußland bleibe die Grundlage der auswärtigen Politik Frankreichs und bedrohe niemand. Die Erklärung lautete im einzelnen wie folgt: Ich protestiere gegen die Sprache, die hiesig hier gebraucht worden ist und die der Würde, unserem Patriotismus und unseren Interessen Eintrag tut. Ich werde mich auf in der Diskussion angehängt, der inneren Politik Rußlands entnommenen Argumente nicht einlassen, weil ich es mir zum Zweck gemacht habe, mich niemals an einer Diskussion über die innere Politik der auswärtigen Regierungen zu beteiligen. Ich behaupte es auf das feste, daß derartige Argumente auf der Tribüne angeführt worden sind, weil sie unser Land weder stärken, noch ihm dienen können. Ich werde mich an den Patriotismus, an das politische Verständnis des Hauses, an sein Gefühl für internationale Schicklichkeit, damit es die gegen die Vorlage erhobene Opposition und insbesondere die Sprache zurückziehe, der man sich bedient hat, um die Vorlage zu bekämpfen. Unsere Allianz mit Rußland bleibt die Grundlage unserer auswärtigen Politik und wir beabsichtigen nicht allein, sie so zu bewahren, wie sie uns von unseren Vorgängern überbracht worden ist, indem wir ihre treuen Pflichten erfüllen, sondern wir sind entschlossen, sie über

alle Streitigkeiten zu stellen und nichts zu unterlassen, um ihre Festigkeit zu sichern. (Deutsche rief: Sehr gut.) Die Begegnung des Präsidenten der Republik mit dem Kaiser von Rußland, der übrigens, was man auch sagen möchte, ein tapferer konstitutioneller Herrscher ist, ist eine politische Kunstgebildung, von der es mich wundern, daß wir ihr nicht einstimmig beistimmen. Sie findet statt zu einer besonders passenden Stunde, um unser Einverständnis mit der russischen Regierung und dem russischen Volke zu bekämpfen und um der Welt einen neuen Beweis von dem im höchsten Grade friedlichen und verständlichen Charakter unserer Allianz zu geben, die niemanden bedrohen oder beunruhigen kann. Ich bin überzeugt, daß Sie die Möglichkeit, das Angemessene und die Tragweite des Besuches verstehen, der sich den anderen, vom Präsidenten der Republik ausgeführten Reisen anschließt und die Aufmerksamkeit auf die neuen Sympathien lenken wird, die die Republik verdient, sich erworben und gewahrt hat, und deren sie sich nur im Interesse des Friedens und der Eintracht unter den Völkern Europas zu bedienen gedenkt. Ich hege keinen Zweifel, daß Sie, ohne den Widerstand zu scheuen, die erhobenen worden sind und die ebenso wichtig in ihrem Wesen wie annehmbar für den Fortschritt, die Einheit, im Zentrum und auf der Rechten. Widerspruch auf der linken Seite, die Ihrer Beratung unterbreitete Vorlage genehmigen werden. (Beifall auf der Linken, im Zentrum und auf der Rechten.)

## Britisches Reich.

w. London, 1. Juli. (Ausschreitungen der Frauenrechtlerinnen.) Gestern Abend fand eine große Demonstration der Frauenrechtlerinnen vor dem Parlamentsgebäude statt. Die Kundgebungen waren bei weitem ernsthafter als früher. 29 Frauen wurden verhaftet. Die ungewohnte Menschenmenge konnte nur mit großer Mühe von britischen Polizeitruppen und Polizei zu Fuß vorerst zurückgedrängt werden. Später machten die Frauenrechtlerinnen einen Angriff auf die Amtswohnung des Premierministers Asquith und schlugen die Fenster ein. Hierbei wurden zwei Verhaftungen vorgenommen.

w. London, 1. Juli. (Zur Frauenbewegung.) Heute hatten sich die gestern verhafteten Frauenrechtlerinnen vor dem Polizeigericht wegen der gestrigen Ausschreitungen aus dem Parlaments Square gegen die in Ausführung ihres Dienstes befindliche Polizei zu verantworten. Während zwei freigesprochen wurden, erstellten die anderen Geldstrafen von 10 bis 25 Pf. Sterling, im Unvermögensfalle 1 bis 3 Monate Haft. Die beiden Frauen, die angeklagt waren, die Fenster der Amtswohnung des Premierministers Asquith eingeschlagen zu haben, wurden zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

## China.

W. Saigon, 1. Juli. (Massenvergiftung.) In den Kolonien in Hanoi sind 200 europäische Soldaten der Kolonialinfanterie an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Man glaubt, daß es sich hier um den Versuch einer Massenvergiftung handelt, da seit einigen Tagen eingetragene Unteroffiziere, die mit Mäntelbanden in Verbindung stehen, von einem bevorstehenden Handstreich sprechen, zu Wasserbüchsen aufstehen und Erhebung gegen die Franzosen predigen. Zur Verhinderung der beabsichtigten Erhebung sind sofort alle notwendigen Maßnahmen getroffen. Die Militär- und Teilnehmer sind verhaftet. Fortgesetzt sind Patrouillen unterwegs. In anderen Orten im Lande hat sich weder ein ähnlicher Aufstandsversuch, noch irgend eine Bewegung in der Bevölkerung bemerkbar gemacht.

## Amerika.

Newyork, 30. Juni. (Die Folgen der amerikanischen Krise.) Die Bundesfinanzen schließen in dem morgigen zu Ende gehenden Rechnungsjahre mit einem Defizit von rund 60 Millionen Dollars ab, während das vorige Jahr einen Ueberschuß von 83.222.961 Dollars ergeben hatte. Die inländischen Steuern und Abgaben haben einen Minderertrag von 20 Millionen gebracht; hauptsächlich aber ist neben den gesteigerten Ausgaben das ungünstige Ergebnis auf einen erheblichen Ausfall an Einnahmen zurückzuführen. Infolge der allgemeinen Depression ist die Einfuhr namentlich an hochwertigen Waren zurückgegangen. Die gesamte Mindererinnahme an Zöllen beträgt lediglich 10 Millionen Dollars. Die Einfuhr im Newyorker Hafen allein ist um 137.888.066 Dollars gegen das Vorjahr gesunken; namentlich weicht der Import von Automobilen und Juwelen eine starke Abnahme auf.

## Eulenburg-Prozess.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 1. Juli. III. Die Tatsache, daß Ernst f. St. plötzlich als Diener mit auf Reisen genommen habe, suchte der Fürst wie bekannt, damit zu erklären, daß er zu jener Zeit plötzlich wegen eines Dieners in Verlegenheit geraten sei und deswegen auf den Rat seiner Gattin Ernst als Diener engagiert habe. Die intimen Briefe an den Zeugen Niessel motiviert der Fürst mit seinem häufigen, auf seinem Segel- und Angelfischboot beruhenden Verkehr mit Niessel. Diese beiden Zeugen sind es, auf welche Oberstaatsanwalt Dr. Frenkel den entscheidenden Wert legt, sobald man schon der Auffassung begegnet, es werde der Prozess viel schneller beendet sein, als man anfänglich angenommen habe. Nach der Vernehmung des Fürsten trat man in die Beweisaufnahme. Erster Zeuge war Baron Rothschild aus Wien, der geladen noch nicht an Gerichtssitzung erschienen war, sondern erst heute aus Wien eingetroffen ist. Telegraphisch hatte er um seine heutige Vernehmung gebeten, da er am Mittwoch wegen einer Hofgesellschaft wieder in Wien sein müßte. Er kam, wie berichtet wird, nichts ungünstiges über den Fürsten auszusagen. Die eine Lesart läßt den Baron dies damit motivieren, daß er nur selten mit dem Fürsten zusammengekommen sei. Dagegen wird in anderen Berichten ausgeschrieben, der Baron habe ausdrücklich hervorgehoben, daß er mit dem Fürsten in den Wiener literarischen und künstlerischen Salons, in

denen der Fürst fast ausschließlich verkehrt habe, sehr viel zusammengetroffen sei. Wir haben hier ein eklamantes Beispiel dafür, wie unzuverlässig die Berichterstattung über eine Prozessverhandlung sein kann, wenn sie mit Rücksicht der Presse stattfindet. Bei einer derartigen Berichterstattung muß eine Verwirrung der öffentlichen Meinung eintreten und diese kann nicht im Interesse unserer Justiz liegen. Als zweiter Zeuge wurde Professor Otto Seitz aus München vernommen. Derselbe ist nicht in der Lage politische Angaben über das sittliche Verhalten des Angeklagten zu machen. Dagegen soll der dritte, der Hausmeister Franz Dandl aus Eulenburg eine Aussage gemacht haben, die das sittliche Empfinden des Fürsten als recht merkwürdig erscheinen läßt, die aber nicht eine Verurteilung ergibt. Gegen drei Uhr wurde Fürst Eulenburg plötzlich von einem Schwächeanfall befallen, so daß die Verteidigung den Gerichtshof um Vertagung bat. Infolge dessen muß die Vernehmung des Zeugen Dandl abgebrochen werden. Die Verhandlung wird Mittwoch vormittag 11 Uhr fortgesetzt. Zu der heutigen Verhandlung wird noch berichtet, daß Baron Rothschild sich im Gerichtsgebäude vor seiner Vernehmung sich zuerst dahin geäußert habe, daß alle vernommenen Mitglieder der Wiener Gesellschaft nur gutes über den Fürsten hätten auszusagen können.

Es scheint, als ob man im Prozess Eulenburg einen ganz besonderen Wert darauf lege, daß aus den Gerichtsverhandlungen nichts in die Öffentlichkeit dringt. Man hat bei anderen Anlässen bis in die jüngste Zeit beobachtet können, wenn auch die Presse von der Berichterstattung ausgeschlossen war, gleichwohl über den Stand und Verlauf des betreffenden Prozesses Mitteilungen in die Presse gelangten und daß dies gar nicht beanstandet wurde. Anders im Prozess Eulenburg. Es wird von verschiedenen Seiten gemeldet, daß sowohl der Oberstaatsanwalt, sowie der Vorsitzende und die Verteidiger am Mittwoch morgen an die Geschworenen einen bringen den Appell gerichtet haben, doch die strengste Diskretion zu wahren. Wir sind die letzten, die es für wünschenswert halten, daß bei Ausschluß der Öffentlichkeit gleichwohl durch geheime Kanäle der zutage gefördernde Schmutz in die Öffentlichkeit hineingetragen wird und wir finden es auch nicht der Würde der Presse entsprechend, vom Beginn der Verhandlung bis zu ihrem Schluß am Nachmittag auf den Treppen und Korridoren herumzulaufen, ob nicht hier und da ein Brocken aus der Verhandlung zu erschöpfen ist, — aber auf der anderen Seite sollte man auch nicht den Bogen überspannen und den Geschworenen nicht nach jeder Richtung hin einen Maulkorb anlegen wollen. Die Öffentlichkeit ist ausgeschlossen worden, weil man eine Gefährdung der Sittlichkeit befürchtet. Genügend Moment eine Rechnung getragen werden. Aber das hindert doch nicht, daß in einwandsfreier Weise Mitteilungen an die Presse gelangen, wie weit der Prozess gediehen ist, ob die Vernehmung des Angeklagten beendet, ob und welche Zeugen usw. vernommen worden sind. Das Gericht könnte ja eventuell selbst solche Mitteilungen über den Stand der Verhandlung an die Presse gelangen lassen, ohne sich in materielle Dinge einzulassen. Aber daß der Gerichtssaal verriegelt verschlossen werden soll, daß die Öffentlichkeit am Ende nicht einmal erfahren soll, welche Befragungen und welche Entlassungen vernommen worden sind und schließlich nur das Urteil bekannt wird, das scheint uns übertrieben und in Hinsicht auf die Erhaltung des Ansehens unserer Justiz bedenklich. Die Vernehmung an die Geschworenen, als „Genesener“ Diskretion zu bewahren, hat zur Folge gehabt, daß ein bekannter Gerichtsrichterpatron in Berlin seine Berichterstattung über den Prozess Eulenburg am Mittwoch, nachmittags eingestellt hat. Ob die übrigen Vertreter der Presse seinem Beispiel folgen werden, steht dahin. Auch heute begann die Verhandlung wieder um 11 Uhr und währte wie an den Vortagen bis 3 Uhr. Der Umstand, daß gestern eine Reihe von Zeugen vorweg vernommen war, hatte zu der Annahme geführt, als ob die Vernehmung des Fürsten bereits beendet sei. Das ist nicht der Fall, im Gegenteil hat seine Vernehmung auch noch am Mittwoch die ganze Sitzung ausgefüllt. Gegen 3 Uhr erschien die Fürstin wieder mit ihrem ältesten Sohne. Sie wartete in einem besonderen Räume auf den Schluß der Verhandlung. Als dieser erfolgt war und der Gerichtshof sowie der Oberstaatsanwalt sich entfernt hatten, konnten die Fürstin und ihr Sohn noch einige Zeit beim Fürsten verweilen. Dann wurde der Fürst in Begleitung seiner Angehörigen wieder in dem Hofraum zum Automobils getragen. Zehn Minuten später fuhr das Automobil aus einem abgelegenen Tor des Gerichtshofes auf die Straße und zwar auf einem Umweg durch den Tiergarten nach der Charité. Einige Sekunden nach der Abfahrt des Fürsten trat die Fürstin mit ihrem Sohn aus demselben Portal, beide warteten dem sich entfernenden Automobil noch einen Blick nach und entfernten sich dann in einer Droßke in entgegengekehrter Richtung. Wie die Dinge gegenwärtig für den Fürsten stehen, darüber verlautet nichts. Als erster Zeuge wird morgen Sanitätsrat Dr. Gennrich, der Hausarzt des Fürsten vernommen. Er soll über das Allgemeinbefinden des Angeklagten Auskunft geben und soll später noch als Sachverständiger vernommen werden. Morgen beginnt die Verhandlung wieder um 11 Uhr vormittags. Der Beisitzungszeuge Schöner, welcher bis jetzt nicht erschienen war, ist am Mittwoch vormittag erschienen. Damit zerfallen die im sein Ausbleiben in einem Teil der Presse geknüpften Kombinationen.

## Für Chropaczow

haben wir mit dem heutigen Tage die Ausgabe der „Oberschlesischen Zeitung“ Herrn Kolporteur Rother übertragen; derselbe nimmt Abonnements auf unsere Zeitung jederzeit entgegen.

## Für Brzezowitz

haben wir die Ausgabe der „Oberschlesischen Zeitung“ dem Kaufmann Herrn Richard Nawe übertragen; derselbe wird Abonnements auf unsere Zeitung jederzeit entgegennehmen sowie Probe-Exemplare verabfolgen.

empfehle **Staubmäntel, Lustre-Röcke, Wetterpelerinen, imprägnierte Loden-Anzüge, Knaben-Wasch-Anzüge.**  
In allen anderen Abteilungen hervorragende Auswahl.

Für **Ferien**  
und  
**Reise**

**Bis 18. Juli**  
trotz der bekannt billigen, streng festen Preise auf  
sämtliche Waren  
**10 % Rabatt in bar.**

**Hermann Rosenthal, Beuthen OS.,**

Telefon 545. Ring 24. Spezialhaus für elegante Herren- und Knaben-Garderobe. Ring 24. Telefon 545.

**Ferien-Strampipreise**

**enorm billige Preise**

**nur solange Vorrat**

**Emanuel Foerster, Gleiwitzstr. 38.**

**3 Zimmer u. Beigela**  
per 1. Oktober zu mieten gest.  
Hofen u. M. A. 30 an  
Exp. d. Stg.

**Gut möbl. Zimmer**  
sodort zu vermieten.  
Parallelstr. 9, II.

**Schuhmachergeselle**  
zum sofortigen Eintritt sucht  
**Josef Wieja,**  
Gr. Hottelstr. 43

**Ein Lehrling**  
wird zum baldigen Antritt  
unter Hobe- und Damentonfektion  
gehört angenommen. Der  
muss aus guter Familie sein  
bessere Schulbildung genossen haben  
**Bernh. Koch & Co.,**  
Beuthen OS.

**Tüchtige Rock- u.  
Tailenarbeiterinnen**  
sucht  
**Hans Müller,**  
Wiener Hobe-Salon,  
Bahnh.-str. 16.

**Ein Lehrfräulein**  
findet Aufnahme für die Abteil.  
Damentonfektion; guter Ruf  
gute Bedingung.  
**Bernh. Koch & Co.**  
Beuthen OS.

**Schuhwarenhaus „Ideal“** Beuthen

**Extra billiges Angebot!**

Um unserem Prinzip „Zur neuen Saison neue Ware“ zu bringen, nachzukommen, verkaufen wir sämtliche Sommer-Schuhwaren zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Selten günstige Gelegenheit, Schuhwaren in **besten Qualitäten** enorm billig zu kaufen.

**Nur kurze Zeit.**



**Grosser Saison-Räumungs-Verkauf.**

**Vom 2. bis 7. Juli**

verkaufe ich um mit dem großen Lager zu räumen:  
Einen Posten von ca. 300 Stk. elegant garnierte **Damen-Hüte.**

Einen Posten **elegante engl. Hüte.**

Einen Posten **Kinderhüte**  
mit Ermäßigung von **50 %.**

Einen Posten vorjähriger, ungarnerter Hüte offeriere ich zum Preise von 10, 20 und 30 Pfg. soweit der Vorrat reicht.

Es veräume niemand diese günstige Gelegenheit.

**A. Schleiffer,**  
Beuthen OS., Kranauerstr. 42.

**Kath. Bürger-Kasino**  
Beuthen OS.

Freitag, den 3. Juli 1908, abends 8 Uhr im Vereinslokal Hotel „Weißer Adler“:

**Bücherwechsel in der Bibliothek.**

Die Mitglieder des Vorrömans-Vereins mögen bis Sonntag, den 5. d. Mts., die f. B. besetzten Bücher beim Unterzeichnen — Herrr Kiesel, Friedrichstr. 8, II. — abholen lassen.

Der Bibliothekar.

**Palmengarten.**

Neu! Neu!

**Täglich Künstler-Konzerte**

der bekannten u. beliebten Romantischen Künstler-Kapelle „Marinescu“.

Herrliche Nationalkostüme. Stürmischer Beifall. Entree frei.

**Ernst Pieroh,**  
Telefon 1406.



Heute eintreffend empfehle und versende

Lebende Schleie 1,40 u. 1,60 Mf.	Große Katzunge	0,75 Mf.
" Aale	Blundern	0,45 - 0,65 "
Fischleie	Schellfisch	0,25 - 0,50 "
Fischbeute	Cablian	0,85 "
Steinbutt	Seelachs	0,30 "

Gef. Aufträge erbitte schon heute Abend.

**Spezial-Fischgeschäft**  
Dyngosstr. 34.

**Hotel Sanssouci**  
Thomas.

Freitag, den 3. Juli cr.:

**Erstes grosses Sommernachtsfest**  
mit prachtvoller Illumination des Gartens,  
**Konzert**

der hier lebhaft mit sehr grossem Beifall aufgenommenen Herzoglich Brandener Musikschule unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn R. Flugas.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Entree Vorverkauf 30 Pfg., Kasse 40 Pfg.

Wer **!! Umzugs halber !!**  
Neue

**Möbel**

ergänzen sowie ganze Ausstattungen stammend billig kaufen will, wende sich **Beuthen OS., Dyngosstrasse 62, part. bei Thiel, Wichtig für Brautleute! Hebrerengina macht wahr!!!**

**Neues Konzerthaus**  
Beuthen OS.

Morgen Freitag, den 3. Juli cr.:

**KONZERT**  
der Kapelle der Vereinigten Königs- und Laurahütte.  
Dir.: Thaleo.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Lotterie.**

Zur 1. Klasse (Ziehung schon Dienstag, den 7. Juli) hat noch einige 1/4 Lose à Mf. 10,- abzugeben

**Heinrich Kaller,**  
Kgl. Lotterie-Einnehmer,  
Beuthen OS., Kranauerstr.

**Nur echte Henkel's Bleich Soda**  
garantirt chlorfrei  
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

**2 Stuben u. Küche,**  
Mädchenbeigelaß und Entree, I. Stock mit Balkon, evtl.

**4 Stuben, Küche**  
und Beigelaß  
sodort zu vermieten und L. 10. 08 zu beziehen.

**Johann Spyrä II,**  
Rohberg, Schalegerstr. 20.

Das **Oberschlesische Nachrichten-Bureau,** Beuthen OS., Pielerstrasse 11, sucht an allen Orten Oberschlesiens febergewandte, in ihren Bezirken gut eingeführte **Berichterstatter** gegen gutes Honorar. Anerbieten sodort erbeten.

**Bestellschein.**

Am Eintragung in die mit dem Abonnement auf die „Oberschlesische Zeitung“ gewährte Unfallversicherung in Höhe von 300 Mark ersucht

(Stand und Name) \_\_\_\_\_

(Ortsangabe mit Straße und Hausnummer.) \_\_\_\_\_

(Datum) \_\_\_\_\_

**Aus dem Industriebezirk.**

**Beuthen, 2. Juli.**

**Das Programm für den Deutschen Städtetag in München vom 6. und 7. Juli** steht nun fest. Die Beratungen beginnen am 6. Juli im alten Rathaus und befaßen sich vor allem mit der Frage der Kreditverhältnisse der deutschen Städte. Hierzu spricht als erster Referent über den Kreditbedarf im Haushalt der deutschen Städte Stadtrat Dr. Woell-Frankfurt a. M., während Stadtrat Mik-Laff-Danzig, sowie Oberbürgermeister Kupper-Fürth i. B. über die Formen und Wege zur Befriedigung des Kreditbedarfs der Städte sich verbreiten werden. Dienstag, den 7. Juli, steht das fädliche Fortbildungsschulwesen, das bekanntlich in einer durchgreifenden Reorganisation begriffen ist, im Mittelpunkt der Beratungen. Stadtschulrat Studenrat Dr. Kerschenskeiner-München wird sich über die Lehrverhältnisse als Grundlage der Fortbildungsschule verbreiten. Sein Referat wird ergänzt durch Stadtschulrat Professor Dr. Lyon-Dresden, der den Aufbau der gewerblichen Fortbildungsschule ohne Lehrverhältnisse behandeln wird. Das Schlussreferat hat Stadtschulrat Professor Michaelis-Berlin übernommen, der über die staatsbürgerliche Erziehung der Jugend in der Fortbildungsschule sprechen wird. Für die Münchener Tagung, für die zurzeit schon über 400 Anmeldungen vorliegen, wird mit einer Teilnehmerzahl von 700 bis 800 gerechnet. Die Stadt München wird alles aufbieten, um den ersten deutschen Städtetag, der im Süden des Reiches stattfindet, festlich zu empfangen. Vorgesehen ist u. a. ein Gebirgsfest, auf dem einige Stunden von Tegernsee entfernt zum großen Teil im fädlichen Bezirk befindlichen Taubenberg, an dessen Abhängen sich die großen Quellflüsse der Münchener Wasserversorgung befinden.

**Der Ober-schlesische Fleischerverband.** Am Sonntag tagte hier im Neuen Konzerthaus der 4. Verbandstag der ober-schlesischen Fleischer, welcher geleitet wurde vom Fleischermeister Fleischer-Zarnowitz. Er erschienen waren 15 Jnnungen, die ihre Fahnen mitgebracht hatten. Unter den Ehrengästen bemerkten wir u. a. Regierungsassessor Haffe-Doppeln als Vertreter der Kgl. Regierung, Syndikus Grise-Gr. Doppeln und Obermeister Herrmann-Kattowitz, die die Doppelner Handwerkskammer vertreten, ferner Oberbürgermeister Dr. Bräuning, Stadtrat Dworzak und Schladitz-Direktor Hillmann. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden entbot Regierungsassessor Haffe die Wünsche der Regierung, worauf Obermeister Büchs-Beuthen namens der hiesigen Jnnung die Eröffnungen willkommen hieß. Danach nahm Stadtrat Dworzak der Veranlassung herzliche Worte, in denen zum Ausdruck kam, daß die Verhandlungen nicht nur dem Fleischerhande, sondern auch der ganzen ober-schlesischen Bevölkerung zum Segen gereichen möchten. Schließlich sprach noch Obermeister Herrmann im Namen der Handwerkskammer. Nachdem Johann der Vorsitzende das Räucherholz ausgedreht hatte, erstattete Verbandssekretär Müller-Beuthen den Jahresbericht. Derselbe ist zu entnehmen, daß der Verbandsvorstand 9 Sitzungen abhielt, 4 Jnnungen neu hinstreten, insofern der Verband jetzt 15 Jnnungen mit 900 Mitgliedern zählt. Des verstorbenen Vorsitzenden, Obermeister Franzke-Kattowitz war in dem Bericht in ehrender Form gedacht worden; die Verammlung ehrte ihn noch besonders durch Erheben von den Plätzen. Der Bericht enthielt ferner den Nachweis über die an die zuständigen Behörden abgedandten Petitionen. Solche betrafen die Mißstände bei privaten Schlachtungen und bei Einholung von Urspungsattesten, die Beschlagnahme der polkamtlichen Abfertigung der russischen Schweine, die Einföhrung eines anderen Verpackungsmobius für russische Schweine, die Anstellung von Viechprüfern im Hauptamt, die Ermäßigung der Fleischpreise für Schlachtvieh nach Ober-schlesien, die Entschärfung hinsichtlich des Verzehrs mit Speck und Schmeer von schwachstümmigen Schweinen. Dem Regierungspräsidenten wird für das verständnisvolle Eingehen auf die Wünsche des Verbandes in dem Bericht dankt. Er betont schließlich noch die Notwendigkeit des Zusammenflusses der Gattenevertragsgenossenschaften. Der Kassenbericht verzeichnet in Einnahme 1093,50 Mark, in Ausgabe 1136,90 Mark, insofern ein Minus von 46,40 Mark besteht. Dem Kassierer Palulla-Kattowitz erteilte die Verammlung die nachgesuchte Entlassung. Die Vorstandswahlen ergaben die Wahl von Fleischer-Zarnowitz zum Vorsitzenden, von Büchs-Beuthen zum 2. Vorsitzenden, von Calwas-Beuthen zum Schriftföhrer und von Schla-Beuthen zum Kassierer. Petitionen wurde hienach die Erhöhung der Mitgliederbeiträge von 1 Mark auf 1,50 Mark. Der Etat wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1350 Mark festgelegt. Der nächste Verbandstag wird in Kattowitz abgehalten werden, da die dortige Jnnung im nächsten Jahre die Feier ihres 25 jähigen Bestehens begeht. — Die von den Jnnungen gestellten Anträge betreffen meistens Sachfragen. Auf Antrag der Jnnung Kattowitz wird die Uebernder der Kampengebühren in Einnahme bei der russischen Regierung beantragt, bezw. eine Eingel. an diese gerichtet werden mit dem Ersuchen, die Kampne in eigene Regie zu übernehmen. Auf Wunsch derselben Jnnung wird der Verband bei der Kgl. Regierung in Oppeln um besseren Schutz gegen Uebergriffe seitens der russischen Behörden vorleslich werden. Beschlössen wurde auf Antrag der Jnnung Myslowitz und Zarnowitz, durch Petitionen an die zuständigen Behörden um Befestigung der Mißstände im kleinen Grenzverkehr zu ersuchen. Ein Antrag Beuthen, um Einlegung eines Mittagssalles im Industriebezirk soll näher getreten werden, wie auch der Frage der Veranstellung von Gatteneaktion in Ober-schlesien. Petitionen an die Regierung sollen gerichtet werden, hinsichtlich der Befestigung der Fleischkontrollbuer, sowie betreffend die Verschiedenheit in der Gewuhrschaft in Hinsicht auf Finnen bei Bindern und Schweinen und die Befandung dieser Schlachtvieh. — Im Anschluß an die Verhandlungen fand ein Festessen statt, worauf sich die Teilnehmer im Festzuge nach dem Schupenhais begaben. Dort bechlössen Konzert und Ball den Verbandstag.

**Das 2. Bundesfest des Verbandes kathol. Jnnungsvereine des ober-schl. Industriebezirks**, verbunden mit der Fahnenweihe und dem 15. Stigungsfest des kath. Jnnungsvereins Friedenshute findet am 4. und 5. d. M. in Friedenshute mit folgender Festordnung statt: Sonnabend, den 4. Juli, nachmittags 7 Uhr: Empfang der ankommenden Vereine und Deputationen am Hütten- und Gasthause 1 (Haltestelle der Strabenbahn), nachmittags 8 Uhr: Dasselbst Begruungsabend mit anschließendem Festkommers. Sonntag, den 5. Juli, vormittags 7 einhalb Uhr: Empfang der ankommenden Vereine am Hütten- und Gasthause 1, 8 Uhr dasselbst Eintreten zum gemeinsamen Kirchengang, 8 einhalb Uhr Festgottesdienst mit darauffolgender Fahnenweihe, 10 Uhr Einmarsch nach dem Festgarten, 11 Uhr Fruhkonzert, 12 einhalb Uhr gemeinsames Mittagssmah in Saale des Hütten- und Gasthauses 1, nachmittags 2-3 Uhr weiterer Empfang der geladenen Vereine, nachmittags 3 Uhr Eintreten zum Festmahl an der Schulstraße, nachmittags 4 Uhr: Großes Festkonzert ausgeföhrd von der Berg- und Hütten-Kapelle der Friedenshute unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten A. Derru. H. Bergter. Während des Konzerts: 1) Freude, 2) Ueberreidung des von den Ehrenjungfrauen gestifteten Fahnenbandes, 3. Gsangsaufföhrungen, 4. Volksaufstigungen. Abends 7 einhalb Uhr Festball in beiden Sälen und Gartenpavillon. Bei günstiger Witterung findet am Sonnabend Gartenkonzert von 8 bis 10 Uhr statt. Entree 20 Pfennig pro Person. Entree für Sonntag 30 Pfennig pro Person. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am Sonntag in beiden Sälen statt.

**Eine Rad-fernfahrt Beuthen O.S.-Breslau** (168 Kilometer) veranstaltete am Sonntag das Konsulat Beuthen O.S. der „Allgemeinen Radfahrer-Union — Deutscher Touren-Klub.“ Am Start auf dem hiesigen Ringe erschienen 14 Radler, welche gemeinsam um 3 Uhr 34 Minuten früh abgelassen wurden. Bis Groß-Strelitz mußte nach den Bedingungen gemeinsaftlich gefahren werden; hierdurch wurden die Senioren gezwungen, in genannter Stadt längere Zeit zu verweilen, bis der letzte Juniorfahrer erschienen war. Hinter dieser Stadt zog sich trotz des heftigen Regenwindes das Feld halb auseinander. Als Erster trat um 12 Uhr 10 Minuten am Ziel bei Rothkirscham: Demogalla-Rattowitz ein, dem eine Minute später Hengel-Kattowitz folgte. In kürzeren Zwischenräumen kamen noch an: Fabrick-Wenzel-Kattowitz, Spohr-Beuthen, Frankin-Kattowitz, Nischke, Ah-Beuthen, Krock-Kattowitz, Wodera-Beuthen. Die als ersten Preis gestiftete neue Remma-Maschine erfalt Spohr, welcher bereits Inhaber der Weilerstadt von Ober-schlesien ist, während den anderen Radlern andere wertvolle Preise zufallen. Abends fand ein Kommers in Gemeinschaft mit den Breslauer Unionisten statt, während am Montag die Sebenswurdigkeiten Breslaus besichtigt wurden.

**Der Alte Herren-Zirkel** des ober-schl. Industriebezirks des C. V. der kath. deutschen Studentenverbindungen hielt gestern Abend in dem neuen schönen Saale des Hütten- und Gasthauses (Marfa) in Morgenrot einen Konvent ab. Obwohl die Verammlung nicht besonders zahlreich besetzt war, machte sich doch ein reges geistliches Interesse geltend. Für die zweite Hälfte des September ist ein geistlicher Abend mit Damen in Aussicht genommen, der in Beuthen stattfinden soll.

**Konzert** findet morgen Abend im Konzerthausgarten statt, welches von der Konigshutler Bergkapelle veranstaltet wird. (S. Anzeiger.)

**Das kath. Kreuzbundnis**, Ortsgruppe Beuthen OS., feierte am Sonntag, den 28. Juni cr. ihr Patronatsfest in Form eines Ausfluges nach Ratlo. Die vier festlich geschmiedeten Wagen des Herrn Seifenschneiders Gohl und der Frau S. Wert konnten die groÙe Menschenmenge nicht fassen. Viele Personen mußten von einem Ausfluge Abstand nehmen, da weitere Wagen nicht mehr gefordert werden konnten. Um 2 Uhr setzte sich der Zug mit etwa 200 Personen in Bewegung. Die Fahrt ging über Dombrowa nach Zarnowitz, wo im St. Johannis-Kapelle eine kurze Segensandacht stattfand. Hierauf erfolgte die Weiterfahrt nach Ratlo, wo Herr Porrer Marx die Kreuzbundler empfing und nach dem Fortpauze geleitete. Nach kurzer Stärkung dasselbst amfleherten sich Mitglieder und Gahre durch Spiele und Tanz im Freien aufs beste. Für alkoholfreie Getränk wurde von Seiten des Kreuzbundnisses aufs beste gesorgt. Um 8 Uhr Abends erklang das Signal zu Sammeln, und es erfolgte nun die Rückfahrt mit Gesang und Klang über Neudau nach Beuthen.

**Kleinfeuer.** Die Feuerwehrt wurde gestern nachmittags nach 3 Uhr nach der Kaiserstraße 86 gerufen, wobei sich in einer Tischlerwerkstatt eine Benzinflampe eines Motors explodiert war und die Umgebung in Brand gesetzt hatte. Die Hausbesohner hatten das Flugfeuer gelocht, insofern der Feuerwehrt, die unter Föhrung des Brandinspektors Tholud anrückte, nur noch die Revision der Brandstelle verblieb. Der verursachte Schaden ist unerheblich.

**ha. Einem Betrüger in die Hände gefallen** ist am Dienstag vormittag ein Mädchen im Besitz des hiesigen Gerichtsgebudes. Dasselbe erkundigte sich dort, an wen sie sich wenden habe, da ihr Vater krank im Lazarett liege und sein Testament zu machen wunische. Ein junger Mann trat an das Mädchen heran, gab sich als Bürovorsteher des R.-M. Patzelt aus, verlangte einen Vorkauf von 20 M. und versprach ihm einen Richter zu holen. Das Mädchen gab auch dem Unbekannteren das verlangte Geld, der sie wartete hieß. Der junge Mensch kam aber nicht mehr wieder. Das Mädchen merkte zu spät, daß es einem Betrüger in die Hände gefallen war.

**af. Polizeibericht.** Wegen Einbruchdiebstahls wurde ein Schlopper aus Piotowicz von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen.

**ha. Aufgehobenes Verbot.** Das Tenschert'sche Lokal in der Zarnowitz-er Straße war früher für das hiesige Militär verboten. Nun hat der jetzige Wirt des Lokals,

Reichka, ein Besuch an das Bataillon gerichtet und um Aufhebung des Verbotes gebeten. R. erhielt fruhlich ein Schreiben vom hiesigen Bataillon, wonach das Verbot aufgehoben und das Lokal für das Militär wieder freigegeben ist.

**S. Weidhehen von Bogeln.** Die vielen Flinten- und Lechimbester in Stadt und Land seien darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem neuen Vogelzuggesetz das Jagen und Erlegen aller nützlichen Bögel auf die Zeit vom 1. März bis 1. Oktober, und für Meisen, Baumlauer und Kleiber sogar auf das ganze Jahr ausnahmslos verboten ist. Man mache sich also nicht strafhaftig. Von den am Hauie und im Baumhause sich aufhaltenden Bogeln geniefen nur die Sperlinge, Würger (Neumarter) und rabenartiger Bögel keinen gesetzlichen Schutz; doch sollte man auch hier niemals den Jungen erlauben, ihren Tatenbrang auf lebende Ziele zu richten. Auch die Sperlinge sind fuhende Wesen, und ein angelegelter Flügel wird ihnen gerade so weh tun wie uns ein angelegelter Arm.

**— Fuhfreie Hude der Lehrerinnen.** Der Kultusminister verlangt neuerdings gefutzte Lehrerinnenrode. Der an die Provinzial-Schulkollegen gerichtete Erlass belagt dariber: „Fast uberal wird eine merktliche Standverbinderung und Lustverinderung als Folge des Delens gerühmt. Die Reinigung der Räume mit geblem Fußboden ist wesentlich einfacher und leichter. Auch die Dielen gewinnen durch die Delung an Dauerhaftigkeit. . . Geraten wird, daß Lehrerinnen zum Unterrichte in luftreinen Räumen erscheinen möchten.“

**? Jubiläums-Pilgerfahrten** mit Sonderzügen tour und retour nach Lourdes veranstaltet das Wiener Lourdes-Komitee, mit Aufenhalt in Einsiedeln—Lyon—Paray-le-Monial und Ririch, ab Wien Westbahnhof 9 Uhr Abends, am 15. Juli, 10. August und 9. Oktober 1908. Dauer 14 Tage. — Nach Lourdes und Rom, mit Aufenhalt in Einsiedeln—Lyon—Marjetle Genue—Benedig, ab Wien Westbahnhof 9 Uhr Abends, am 9. Oktober 1908. Dauer 20 Tage. Besucher der Internationalen Elektrizitatsausstellung in Marjetle können sich nur den Sonderzügen ab Wien 15. Juli und 10. August anschließen. — Näheres in den Prospekten, die für deutsche Teilnehmer vom Geschaftsföhrer Hubert Roco, Konigshute, Peterstraße 26, für polnische wiederum vom Redakteur Franz Borjs, Konigshute kostenfrei zugehandt werden.

**af. Hohenlunde, 30. Juni.** Arbeiter-Verammlung.) Am Sonntag nachmittag fand hier im Saale von Czernowka eine geschlossene Werktatten-Verammlung statt, zu der die auf den Werken und Hütten zu Hohenlunde beschäftigten Arbeiter erschienen waren. Arbeitersekretär Musiol aus Beuthen referierte über die Kassenverhältnisse der Huttele-Winkler'schen Zwalbenkasse zu Kattowitz. Wie Redner mitteilte, hatte die Kasse für das Jahr 1907 einen Ueberfluß von 19 826,70 Mark, sowie eine Mitgliederzahl von 1223 Personen. Das Gesamtvermögen beziffert sich am Jahresfluß auf 377 406,36 Mark, insofern auf den Kopf der Mitglieder und Invaliden 303,14 Mark entfallen. Diese Rechnung bezugst, daß die Kasse nicht lebensfähig ist. Der Redner empfahl deshalb den Arbeitern, so schnell wie möglich eine Eingabe an die zuständige Behörde zu machen mit dem Antrage auf Uebernder der Satzungen und Erhöhung der Beiträge zwecks Sicherung der Kasse. Im ferneren wurde mitgeteilt, daß das Vermögen der Kasse angelegt ist in Hypotheken über 17 570 Mark zu 5 Prozent, über 10 500 Mark zu 4 einhalb Prozent, und in Effekten über 6 600 Mark zu 4 Prozent, über 3 170 000 Mark zu 3 einhalb Prozent und über 24 000 Mark zu 3 Prozent. Durch die Anlegung in Effekten und deren schwankenden Einkaufswert hat die Kasse im Jahre 1907 einen Verlust von 23 236,30 M. erlitten. Begehrigweise waren die Arbeiter über diese Mitteilungen sehr erstaunt, da sie bisher von dem Verlust nichts erfahren hatten. Nachdem noch darauf aufmerksam gemacht worden war, daß die Satzungen der Kasse aus dem Jahre 1884 datieren, insofern in vielen Paragraphen enthielten, welche den heutigen Verhältnissen garnicht mehr entsprechen, wurde eine Kommission gestiftet, welcher die Angelegenheit der Statutenubernder übertragen wurde. Die Verammlung faßte darnach einstimmig folgende Resolution: „Die heute im Czernowka'schen Saale versammelten Mitglieder der von Huttele-Winkler'schen Pensionkasse sprechen ihr tiefstes Bedauern dariber aus, daß der Vorstand der Kasse durch Anlegung des Vermögens in Effekten einen Verlust von 23 236,30 Mark herbeigeföhrt hat. Sie beantragen, daß die Gelder in mindbestehenden Hypotheken und zu höherem ZinsfuÙ angelegt und die Vergebung der Gelder die Kassenmitglieder in erster Linie berichtiget werden. Das Kassenresultat wird von ihnen als nicht mehr zeitgemäß und höchst reformbedürftig angesehen. Sie beantragen deshalb die gewählte Kommission, geeignete Ueberndervorschlage zu machen, diese in alternachter Zeit einer zweiten Verammlung vorzulegen und hernach dem Vorstande der Kasse zu unterbreiten. Eine Abschrift der Ueberndervorschlage ist im ferneren der Königlichen Regierung als Ansuchen behörde zur weiteren Veranlassung zu übergeben.“

**al. Hohenlunde, 1. Juli.** (Unfälle im Bergbau. Am Sonntag fand im Czernowka'schen Saale eine geschlossene Bergarbeiter-Verammlung statt. Veranlassung dazu gaben die vielen tödlichen Unglücksfälle, welche auf den zur Florentinegrube gehörigen Schaftn in einer Woche vorgekommen sind; es waren dies nicht weniger als fünf. Einleitend sprach Arbeitersekretär Musiol-Beuthen zunächst über die sinkenden Löhne auf den Bergwerken und ermahnte die Arbeiter, für die zu erwartende Kriftis sich vorzubereiten durch Eintritt in die Organisation, die in Zeiten der Arbeitslosigkeit Unersetzlich gewährt. Im Hinblick auf

die erwähnten Unfälle verbreitete sich der Redner dann über die im Jahre 1906 vorgekommenen Unfälle. Darnach sind in dem genannten Zeitraum im ganzen Deutschen Reich 645 588 Unfälle im Grubenbetrieb angemeldet worden, das sind auf je 1000 Bergarbeiter 36 Unfälle. In demselben Jahre wurden 9141 Unfälle mit tödlichem Ausgang verzeichnet. Im Bergbau wurden bei 689 284 Vollarbeitern allein 10 821 Arbeiter erstmalig erschlagen. Es kommen somit auf je 1000 Arbeiter 128 oder auf je 40 Arbeiter fünf Verletzte. Im deutschen Bergbau wurden seit dem Jahre 1885 bis Ende 1906 nicht weniger als 123 000 Bergarbeiter erheblich verkrüppelt oder gleich getötet. Redner verlangte einen größeren Schutz der Arbeiter unter Hinweis auf die Tatsache, daß im Jahre 1906 für Unfallversicherungen im ganzen Reich nur 1 549 733,41 Mark ausgeben worden sind, dagegen für Verwaltungskosten 19 998 617,91 Mk. Es wurde speziell auf England, Frankreich und Belgien hingewiesen, wo die Schutzgesetzgebung weniger gut ausgebaut ist und doch weniger Unfälle vorkommen, was als eine Folge der in jenen Staaten eingeführten Kontrolle durch die Arbeiter bezeichnet wurde. Die Verammelten stimmten schließlich nachstehender Resolution bei: „In Erwägung, daß Beamte der Bergwerke immer mehr die Arbeiter einzeln arbeiten lassen, dieses Arbeiten mit großer Lebensgefahr verbunden ist und dadurch in letzter Zeit viele Vergleute um ihr Leben gekommen sind, verlangen die verammelten Bergarbeiter die Abänderung der Allgemeinen Bergpolizeivordnung dahingehend, daß zum mindestens zwei Arbeiter auf jedem Ort beschäftigt sein müssen, und eine derartige Verordnung bereits im Allgemeinen Landrecht besteht, das zurzeit noch in Kraft ist, aber wenig respektiert wird.“

**Wipine, 30. Juni.** (Verschiedenes.) Der Neopresidenter Zyglowski aus Chropaczow hielt heute in der hiesigen Pfarrkirche seine Primiz ab. Professionalliter wurde der Primizant in Begleitung weißgekleideter Mädchen, der Geistlichkeit und seiner Angehörigen von der Pfarrei nach der Kirche geleitet, wo Kaplan Gonska-Schwentochlowski die Festpredigt hielt. Bei der h. Messe assistierten Herr Erzpriester Muschallik als Presbyter assistens und die Herren Oberkaplan Steuer und Kaplan Schlossaczyl als Diakon bzw. Subdiakon. Mit sakramentalem Segen und Te Deum schloß die erhabende Feier, worauf sich die Prozession wieder auf die Pfarrei begab, wo ein Frühstück stattfand. — Lehrer Wuttke, welcher gegenwärtig einen halbjährigen Turnkursus in Berlin absolviert, erhielt zum 1. Oktober eine Lehrstelle in Schöneberg bei Berlin. — Lehrer Kalausch, welcher zur Vertretung an der Schule II war, erhält eine Präparandenlehrerstelle in Kreuzburg.

### Zabrze, 2. Juli.

Die Geschäftsstelle der „Oberchl. Zeitung“ befindet sich in Zabrze, Kantstraße 1. Dasselbe werden Abonnement-Eintragungen in die Gratis-300 Mark-Unfallversicherungskasse, Versicherer und alle Arten von Versicherungen angenommen. Preis pro Nr. 94.

**8. Juni 88. oberösterreichischer Bundesversammlung in Zabrze.** Was am Tage vorher zu Wasser geworden war, konnte gestern Dank des schönen Wetters wieder repariert und eingeholt werden. Zwar war die eigentliche Schiefererei schon um 12 Uhr mittags vorüber, nichts desto weniger aber wurde auch noch des Nachmittags weitergekrault. Der um 11 Uhr angelegte Besuch der oberösterreichischen Bierbrauerei A. G. vorn. Händler hier selbst mußte wegen des Schlusskampfes beim Schießen bis zum Nachmittage ausgesetzt werden. Dafür aber wurde das dann auch nach zwei Uhr gründlich eingeholt. Unter Führung des Herrn Braumeisters Nickel ging es von der Maschinenhalle, in welcher 3 Betriebsmaschinen von zusammen 600 P. S. die aus 6 Kesseln mit automatischen Feuerungen den Dampf erhalten, aufgestellt sind zu den Weichböckischen, Käuferböckischen und Subhöfner für 22 476 Liter Inhalt und darauf künstlichen a 14 580 Liter Inhalt. Eine Schlüsselrichtung fest den Sub von 80 Grad auf 4 Grad Celsius herab. Man wurde die chemische Untersuchungsauffahrt eingehend besichtigt und in 1400 facher Vergrößerung gebrachten Gefäßchen besichtigt. Von der Kälte-, Kälte- und Gärböckischen von 9000 Liter Inhalt gings zum Lagerkeller, den Flaschenpflanzungen und Fopfböckischen zum Pilsplatz und zur Böttcherei. Hierauf wurde der Treib- und Apparat die Weichböckischen und Gärkellerei, sowie die Eismaschine besichtigt. Alsdann kam die Mälzerei mit automatischem Wendel, die Malz- und Hopfenböden, die Putzerei und Entfärbereibereitungen für Malz sowie die automatische Waagen mit Quecksilber für Malzjod, dieselben liegen unter siebenfachen Beschluß der Holzbohrer. Zuletzt wurde die Brennerei besichtigt und darauf den Besuchern in der Maschinenhalle ein vorzügliches Trunk kredenz, nach welchem der Schichtführer der Zabrzer Glöbe Herr Przibillok namens der anderen Beteiligten, dem stehenswürdigen Führer Dank für das Gesehene und Gehörte jagten. Man mehrte gings wieder zum Festplatz an der Sophienauer Chaussee, woselbst unterdessen die Verteilung der erlosenen Gewinne begonnen hatte. Als Bundeskönig ging Herr Hans Fobis aus Groß-Strehlitz, als 1. Ritter Herr Klemens aus Peistekscham und als 2. Ritter Herr Brysch aus Buzkow hervor. Nachdem diese Herren ihre Preise entgegen genommen hatten, wurden sie außerdem noch mit goldenen Gedächtnissen geschenkt. Wegen 9 Uhr abends war dann in Stadlers Marmorhall gemeinsame Tafel, die von dem Bundesvorsitzenden mit einem Dank an die Zabrzer Glöbe für die gastliche Aufnahme sowie einem Hoch auf St. Majestät eröffnet wurde. Danach war Tanz. Ammeist sind die herbeigewillten Schützenbrüder wieder heimwärts gezogen, aber eines ist sicher, alle diejenigen von denselben, die Zabrze nie vorher gesehen hatten, waren angenehm überrascht von dem, was ihnen bei ihrem Besuche hier entgegen trat. Auch waren dieselben von dem Schießhause, seinen vorzüglichen Einrichtungen an den Schießständen, sowie der herrlichen Lage besonders beeindruckt. Nun, der Festabend ist verklungen und Abends wird gehalten, die Zabrzer Schützenhilfe kann jedenfalls mit dem bei diesem Feste erlangenen Erfolge zufrieden sein.

**Der tat. Weiler- und Gesellenverein Zabrze Süd-Vorsteher** besag an Sonntag, den 9. August sein Sommerfest im Garten des Herrn Kommandanten, Dorotheenstraße.

**Der tat. Junglingsverein Zabrze Süd-Vorsteher** hielt am Sonntag, den 28. Juni eine außerordentliche Sitzung ab, in

welcher die Einführung des neuen Präses, Herrn Oberkaplan Wien z e l erfolgte. Herr Präses begrüßte die Mitglieder, stellte den neuen Herrn Präses vor, und daß auch dem neuen Leiter dasselbe Vertrauen wie dem Vorgänger zu bewahren. Mit der Wahlung, trat dem Verein zu bleiben und noch weiter Mitglieder zu werden, übergab er die Leitung dem neuen Präses. Herr Oberkaplan Wienzel dankte dem Herrn Präses, versprach, dem Verein seine ganze Kraft zu weihen und endete mit einem Hoch auf Herrn Präses. Hieraus wurde über die Teilnahme am Bundesfest in Friedensruhe beraten, jedoch der Beschluß auf Donnerstag abends vertagt. Auch wird sich der Verein am Stiftungsfest des tat. Weiler- und Gesellenvereins beteiligen. Mit dem üblichen Grusse wurde die Sitzung geschlossen.

**Der Rad- und Kraftfahrklub 1890** Jahrgang veranstaltet am Sonntag, den 2. August, in den Parkanlagen des Donnersmarthüttes ein großes Sommerfest, zu welchem bereits 30 auswärtige Radfahrervereine ihre Teilnahme zugesagt haben; abends findet im Kasinoale ein Festball statt.

**Personalien.** Bergassessor Adernann von der königlichen Berginspektion II zu Zabrze, ist zum königl. Berginspektor ernannt. **Von der Donnersmarthütte.** Ingenieur Elz ist aus den Diensten der Verwaltung ausgeschieden, um eine Stelle bei der Juidaner Maschinenfabrik zu übernehmen. Als Betriebsingenieur der Kohlengezeire wurde Ingenieur Heinrichs aus Oberswalde engagiert.

**Das Gemeindefest** wird am Sonnabend, den 4. d. Mts., von seiner festherigen Stelle an der Kaiser Wilhelmstraße nach der Kronprinzenstraße neben dem Restaurant Wilhelmshöhe verlegt werden und circa 14 Tage für den öffentlichen Verkehr geschlossen sein.

**Ein Schwerverletzte** wurde durch einen umherliegenden Eisenboden die Tochter eines hiesigen Lehrers. Das Kind ging über den Hof der elterlichen Wohnung, woselbst ein größeres Guschstück mittels Hammerschlägen zerleinert wurde. Hierbei sprang ein Stück ab und traf das gerade vorübergehende Kind so unglücklich im Gesicht, daß sofort der Arzt herbeigeht werden mußte, um die dadurch entstandene Wunde zu verbinden.

**Einem Trohtrieb**, der recht plump durch Zeitungs-ausschnitte hergestellt war, erhielt gestern der Zimmermeister Schwartz hier selbst von unbekannter Hand. In demselben wird nun der Adressat sowie zwei andere hiesige Herren zum Tode verurteilt. Der ganze Mord nach zu urteilen, ist der Trohtrieb das Produkt eines rechten Dammenjungenstreiches, wofür dem betr. Künstler die Hölle recht stramm gegogen und mit einem Möhre energisch bearbeitet werden mußte.

**Polizeinachrichten.** Festgenommen: Hüftarbeiter Johann B. aus Zabrze Süd wegen räuberischem Lärm. Dem einschreitenden Beamten hat er einen rufstarken Namen angedrungen. — Der Schuhmacher Peter Polonka aus Königsbüttel, Maschinenarbeiter Kersch aus Kattowitz, beide wegen Bettelns. Aufseher Karl Polowka laut Haftbefehl. Die drei Besten wurden dem Gericht zugeführt. — Der Agent Hans Blacha aus Bresslau, wegen Betrugs und Urkundenfälschung, hier verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgewahrsam eingeliefert. B. hat mit einer Reihe von Personen von hier und Umgegend Versicherungsbeträge abgeschlossen, Aufnahmgebühren sowie Wochenbeiträge in Empfang genommen und diese an die Versicherungsgesellschaft nicht abgeliefert, sondern für sich verwendet. Ferner hat B. die Versicherungsbeträge mit falschem Namen und zwar mit „Hans Schmidt“ unterschrieben. Auch verjagte B. von dem Hausbesitzer Josef Sch. aus Zabrze-Süd, dem er eine Agenturstelle übertragen hatte, eine Skaution von 150 Mark zu erwidern. Sch. hatte jedoch Bedenken und meldete dies der Polizei, welche den B. in dem Augenblick, als er die 150 Mark abholen wollte, verhaftete.

### Tarnowitz, 2. Juli.

**S Aus dem städtischen Verwaltungsbericht.** Das Stadtgebiet Tarnowitz umfaßt, nachdem die den Grafen Hugo Czay und Arthur Penel von Donnersmarkt gehörigen Parzellen der Gemarkung Bobrownitz, auf welchen das St. Johannishaus, Feststätte für alkoholfreie Männer, errichtet worden ist, von dem Gerichtsbezirk Karlsburg/Segesh abgetrennt und mit dem Stadtbezirk Tarnowitz vereinigt worden sind, eine Fläche von 744,636 ha. Davon entfallen auf Haus- und Hofräume 63,317 ha, Acker- und Gartenlandebereien, Wälder, Weiden und Hutungen, Ob- und Urland 619,600 ha, Biegeland, Friedhöfe, Gewässer pp. 56,717 ha. Die durch Eisenbergbauentrienen Flächen werden wieder allmählich zu Hutungen umgewandelt und dem landwirtschaftlichen Betriebe langsam wiedergegeben. — Bevölkerung. Nach der Personenstandsaufnahme betrug die Einwohnerzahl 1901: 12 002, 1902: 12 128, 1903: 12 363, 1904: 12 487, 1905: 12 613, 1906: 12 829, 1907: 12 991. Die Stadt Tarnowitz stand unter den städtischen Städten nach der Einwohnerzahl der letzten Volkszählung an 28. Stelle. Wasserwerk. Der Kälberichgast nebst Wasserbehalmehine wurde seitens der Stadt im Jahre 1885 vom Bergfiskus übernommen. Letzterer zahlte außerdem an die Stadt 24 000 Mark und löste damit die Verpflichtung, die Stadt mit Wasser zu versorgen, ab. Ob es richtig war, innerneiert das Anrecht des Fiskus anzunehmen, möge dahingestellt bleiben. An Wasser wurden gefördert: vom Wasserbehalmek 1901/02: 186 222 cbm, 1902/03: 188 561 cbm, 1903/04: 174 535 cbm, 1904/05: 193 542 cbm, 1905/06: 196 272 cbm, 1906/07: 227 788 cbm. Die Förderungsanlage ist, da die im Gebrauch befindlichen Maschinen, die Rittigerpumpe und das stehende Dampfwerk außerst unvorzuziehbar arbeiten, im Jahre 1903 einem durchgreifenden Umbau unterzogen worden. Es wurde von der Firma Vorting in Hannover über Tage ein Leuchtgasdynamo aufgestellt, das eine im Schacht eingebaute mit einem Elektromotor direkt gekuppelte Hochdruckzentrifugalpumpe von 70 cbm. Stundenleistung bei 72 m. manometrischer Förderhöhe antreibt. Da bei dem gesteigerten Wasserverbrauch die Reserverdampfmaschine nicht ausreichte, die neue Gasdynamoveranlage, welche sich gut bewährt hat, im Bedarfsfälle zu ersetzen, beschloßen die städtischen Vorperschaften, eine gleiche Reserveranlage zu errichten. In den 52 m. unter der Hängebahn vorhandenen Pumpentraum wurde ein

gepaßelter Elektromotor aufgestellt, welcher mit einer Sulezerischen Hochdruckzentrifugalpumpe direkt gekuppelt ist. Erwähnenswert ist, daß die beiden Anlagen wechselseitig in Betrieb genommen werden können und daß für die Pumpenkammer elektrische Beleuchtung eingerichtet ist. Die Verteilung und Amortisation der für die geschaffene Reserveranlage aufgenommenen Anleihe ist durch Erhöhung des Wasserzinses von 10 auf 12 Pfennig für das Kubikmeter gedeckt worden. Die etwaige Mehreinnahme wird zur Anstandsung eines Reservefonds für spätere Zeiten — Erbauung eines Wasserturns — verwendet.

**af. Kreiswettturnfest.** Das Wettturnen und Wettspiel der Turnvereine des Kreises Tarnowitz um den vom Kreise gestifteten silbernen Pokal findet Ende August in Kenedel statt. Im vergangenen Jahre ging im Wettturnen Rudy-Pielar, im Wettspiel Tarnowitz als Sieger hervor. Als Wettspiel, wozu die königliche Regierung zum Doppel einen Sonderpreis gestiftet hat, gelangt Tamburinall zum Austrag. Zu dem diesjährigen Kreiswettturnfest hat der Herr Gendel von Donnersmarkt auf Kenedel, der die Turnvereine durch Gespenden und Ueberlassung von Spielplätzen unterstützt, sein Erscheinen zugesagt.

**af. Tod infolge Blutvergiftung.** Dieser Tage starb im benachbarten Bobrownitz der im rüstigen Mannesalter stehende Gastwirt Sch. an Blutvergiftung. Sch. hatte an der Nase eine kleine Blatter bekommen, die er unvorsichtigerweise mit dem Fingerring aufkratzte. Bald darauf stellte sich bei ihm Blutvergiftung ein, der er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nach kurzer Zeit erlag. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau mit drei unermöglichen Kindern.

**3. Mallo, 1. Juli.** (Aus Anlaß des 25jährigen Dienstjubiläums) des Hauptlehrers und Konferenzvorsitzers Langner hier selbst veranstaltete der tat. Lehrerverein für Knospiantau und Umgegend im Hotel „Deutscher Kaiser“ am vergangenen Sonnabend eine Festfeier. Um 4 Uhr wurde der Jubilar in das Festlokal geleitet, wo er von den sehr zahlreich erschienenen Mitgliedern des Vereins und vielen anderen Kollegen aus der Nähe und Ferne mit einem Festkranz begrüßt und vom Vorsitzenden des Vereins in einer längeren herzlichen Ansprache beglückwünscht und als ein tieberer, aufrechter, allseitig beliebter und freudiger Kollege gefeiert wurde. Als sichtbare Gabe der Verehrung und Wertschätzung wurde ihm eine schöne Standuhr überreicht. Der Jubilar dankte mit bewegten Worten allen Festteilnehmern für alle die ihm dargebrachten Ehrungen. Herr Kaplan Vitner feierte in einer launigen Rede die Gattin des Jubilars. Versöhnliche, prachtvoll zu Gehör gebrachte Männerchöre und Einzelgesänge, Klavierstücke sowie von Herrn Herrmann Mallo gedichtete Tafellieder, welche das Leben und die erfolgreiche Wirksamkeit des Feiernenden zum Gegenstande hatten, wechselten im Laufe des wohl gelungenen Festes miteinander ab. Auch Terpichoren wurde später geduldet, damit auch die zahlreich erschienenen jungen und älteren Damen zur Geltung kämen. Das allgemeine Urteil war: „Es war ein schönes, durch keinen Mißton getrübt fest, ein Fest eines um die Schule, die Gemeinde, den Staat und die Kirche verdienten Volksschullehrers. Wir aber wünschen dem Jubilar noch an dieser Stelle: „Ad multos annos!“, damit es ihm vergönnt sei, ebenso das goldene Dienstjubiläum feiern zu können. — Wie wir hören, rüstet sich auch die Gemeinde, das Jubiläum ihres beliebten Hauptlehrers festlich zu begehen.“

### Kattowitz, 2. Juli.

**w. Der oberösterreichische Kohlenverband** betrug am 30. v. M. 7764 offene Wagen zu 10 To. gegen 136 Wagen im Vorjahre.

**n. Voantstätt, 2. Juli.** (Die herkömmliche deutsche Wallfahrt nach Piekra) findet Montag, den 6. Juli statt. An diesem Tage ist Montag früh 4 Uhr für die Wallfahrer Gegenmesse mit Generalkommunion. Die Wallfahrer können an zwei Tagen zur hl. Kommunion gehen. Weichböden vom Sonnabend und Sonntag früh, nachmittags ab 4 Uhr und abends sein. Es wird mit der elektrischen Bahn ab Marktstraße gefahren. An der gemeinsamen Bahnhofsstation können nur diejenigen teilnehmen, die eine Fahrkarte auf der Pfarrei bis Freitag abend gelöst haben. Der Preis der Karte ist 1 00 M. für Erwachsene, 0,80 M. für Kinder. Beim Quartalswechsel werden die Parochianen erucht, mit tat. Zeitungen und Zeitschriften zu halten. Das tat. Sonntagsblatt ist von nun an im Waisenhaus statt an der Pfarrei zu bestellen.

**S. Lantawitz-Siemaniowitz, 1. Juli.** (Verschiedenes.) Die diesjährigen Sommerferien an den Volksschulen beginnen am Montag, den 6. Juli und dauern bis Sonntag, den 2. August. Die höhere Mädchenschule hierorts schließt den Unterricht am Freitag, den 3. Juli und nimmt den Unterricht wieder am Mittwoch, den 5. August auf. — Küstig vorwärts schreiten hier selbst die Betonierungsarbeiten; nachdem die rechte Seite der Wandstraße nahezu vollendet ist, beginnt man mit der Trottoirlegung auf der Schloßstraße und zwar an der Kirche, wozu der Bauvorbehalt II auf einen Mauerloch gelöst wird, um eine breite Gehsteige zu erzielen. — Ueberlassen und in rohester Weise mißhandelt wurde der Hausbesitzer Krotetz von der Barbarastrasse in der Nähe der Wazgrube von dem Grubenarbeiter Wiczorek von der Schloßstraße. — Ein großes Volksfestkonzert zur Unterhaltung des schwermüdigsten Müßlers Klaminski aus Michalkowitz, welches im hiesigen Knappschichtszweck Aufnahme gefunden hat, findet am Donnerstag, den 2. Juli, abends 7 1/2 Uhr im Riesenseligen Garten in Widalkowitz unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Diege von der neuorganisierten Kapelle der Bohlenwerke statt.

**af. Roschin, 30. Juni.** (Verein erwerbstätiger Frauen und Mädchen.) Am Montag wurde hier nach einem in polnischer Sprache von der Arbeiterfretatin Kurcja aus Buzkow gehaltenen Vortrag ein Verein



# 55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Die 55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands findet in den Tagen vom

**16. bis 20. August 1908 in Düsseldorf**

statt. Es wird gebeten,

## Anträge,

welche auf ihr zur Beratung kommen sollen, möglichst bald an den mitunterzeichneten **Vorsitzenden der Rednerkommission**, (Adresse: Heinestraße 20) einzusenden. Bestimmungsgemäß können Anträge, welche später als 4 Wochen vor dem Beginn der Generalversammlung eingehen, auf Beratung nicht rechnen.

**Sonstige Anfragen**, namentlich auch über besondere **Veranstaltungen einzelner Vereine und Korporationen** und deren **Annahme in das Programm** sind an den mitunterzeichneten **Vorsitzenden des Lokalkomitees** (Adresse: Fürstentwallstr. 69) zu richten. Da die endgültige Festsetzung des Programms möglichst bald erfolgen soll, wird um baldige Anmeldung gebeten.

Düsseldorf, im Mai 1908.

**Der Vorsitzende des Lokalkomitees:**

Adams, Landestrat.

**Der Vorsitzende der Rednerkommission:**

Dr. Hüsgen.

Freitag, den 3. Juli ex., vormittags 10 Uhr versteigere ich hierseits im **Namokel's Garten** zwangsweise:  
**diverse Möbelstücke.**

Philipp, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 3. Juli 1908, vorm. 10 Uhr versteigere ich in **Namokel's Garten** zwangsweise gegen Barzahlung:  
**1 Garnitur rot (1 Sopha, 2 Sessel).**

Beuthen OS., den 2. Juli 1908.

Mayer, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 3. Juli d. J., vormittags 10 Uhr versteigere ich hierseits im **Namokel's Garten**:  
**1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 Sophatisch, 1 Küchenbuffet, 1 Püschdivan, 1 Kohlenkasten** meistbietend freiwillig aus einem Nachlaß.

Witowski, Gerichtsvollzieher.



**Poröse Deckensteine**  
verschiedene Systeme  
sowie  
**Hohlsteine**  
liefern jedes Quantum

**Franz Thusek's Dampfziegelwerk**  
Telefon 519 Beuthen OS., Telefon 519.

**Täglich frisch gebrühtes Fürstl. Tichauer-Bier**  
1 Liter-Kanne 30 Pf. 1 Flasche 10 "

**Haselbach (Namsbauer)**  
1 Liter-Kanne 30. 1 Flasche 10 Pf.

**Haase dunk.** 1 Liter-Kanne 30 Pf., 1 Flasche 13 "

**Culmbacher (Kissling)**  
1 Liter-Kanne 30 Pf., 1 Flasche 20 Pf.

**Export-Malzbiere**  
1 Flasche 10 Pf.

**Sinalco**  
feinstes Tafelgericht 1/2 l. 10 Pf. sowie sämtliche Mineralwässer zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt

**Rudolf Nokel,**  
Dyngos u. Hohenzollernstr.

**Blaulupinen, Gelblupinen**  
offizieren zu billigsten Tagespreisen

**Nathan Leiser & Co.,**  
Thorn, Telefon 89.

# Dominik Pawlik,

Gleiwitzerstr. 39 Beuthen OS., Gleiwitzerstr. 39.

Wenn es auch nicht die besten Schuhe sind,  
die jemals werden hergestellt werden, so sind

## Pawlik's Schuhe

sicherlich die besten, die heutzutage zu diesem Preise zu haben sind. :



**In allen Preislagen.**

## Kleine Anzeigen

Stellen-, Wohnungs-, Kapitals-Gesuche und Angebote, An- und Verkäufe, Verpachtungen, Versteigerungen finden wirksamste Verbreitung durch die

### Oberschlesische Zeitung.

## Zabrze.

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Karl Tracinski** in Ruda-Carliskolonie wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Zabrze, den 26. Juni 1908. — 4 N 19/07. —  
Königliches Amtsgericht.

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Zabrze belegene, im Grundbuche von Zabrze Blatt Nr. 1324 d. P. 1. Teil der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der am 15. Juli 1888 geborenen **Anna Adamczyk** Zabrze N. eingetragene Grundfläche

am 25. August 1908, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 39 versteigert werden.

Größe: 7 a. (Wohnhaus mit Nebengebäuden an d. Wilhelmstr.)

Auflagewert: 1885 Mk. — 4 K 39/08 —  
Zabrze, den 24. Juni 1908.  
Königliches Amtsgericht.

### Berliner Fondsbörse.

Kurs vom 1. Juli Tendenz besser.

Brüsseler Aktien	37	Gebr. Brüder	85
Deutsche Aktien	85,20	Kattowitzer	209,60
Ruß. Aktien 100 Rubel	214,10	Verwaltung	189,00
3%, Reichsanl. fonn.	91,25	Neue Bobstgesellschaft	115,50
3 Reichsanl. fonn.	82,50	Oberdahl. Granit	—
3%, Preuß. Cont. fonn.	91,80	Oberdahl. Eisen-Bebl.	97,10
3 Preuß. Kont. fonn.	82,80	Oberdahl. G. Ind. Caro-G.	95,20
4% Preuß. Pfandbr.	99,80	Oberdahl. Holzwerke	148
4% Ehm. 1898.	96,40	Oberdahl. Forst-Zement	185,25
Staliner Aktien	—	Höfner-Bader	11
Ruß. Fole	147,25	Schell. Berg. Mint	388
6 Buenos Aires	102	Schell. Berg. Mint G. Pr.	388
6% Berliner Straßenbahn	17	Schell. Gasaktien Alt. B.	157,2
Canada	175,60	Schneider Elektr.	108,75
Bresl. Diskontobank	106,20	Schollberger Mint	121,75
Deutsche Bank	258,50		
Niederrhein	152,75		
Brieger Brauerei	80,25		
Oberdahl. Brauerei	108		
Alt.-Gel. f. Wismar-Ind.	65		
Allg. Elect.-Ges. u. D. Edif. G.	208,75		
Wismar-Ind.	279		
Badener Eisenhütten	208		
Reichsanl. Ostpre.	412		
Dtsch.-Amerik. Bahn-Ver.	149,50		
Dortmunder Union G. abg.	294,10		
Dortmunder Union G. abg.	55,25		
Dortmunder Union G. abg.	89,25		
Dynamite Trust	151,50		
Elektrische Licht u. Kraft	112,50		
Geisel Zement	144		

### Breslauer Börse.

Breslauer Staatsanleihe	90,75	30. Juni	90,75
Prager 1878 Staatsanleihe	92,25		90,25
Kattowitzer	94,00		92
Hegninger	91,00		91,00
Doppelner	93,75		94,00
ditto	95,75		94,00
Schell. Ffbr. A.	88,30		84,00
ditto dito C.	83,50		84,00
ditto dito D.	83,25		83,90
ditto dito altanbisch.	93,75		93,75
ditto dito Alt. A.	92,65		92,60
ditto dito Alt. C.	92,65		92,60
ditto dito Alt. D.	92,65		92,60
ditto dito altanbisch.	—		—
ditto dito A. C. D.	99,70		99,70
ditto ditto	82,25		82,25
ditto ditto	91,35		91,45
ditto ditto Alt. D.	89,90		89,80
ditto ditto Alt. C.	91,05		90,90
ditto ditto Alt. E.	89,90		89,80
ditto ditto VI-X	100,90		100,90
ditto Pr. Pfist.-Obl.	81,20		81,00
ditto ditto	90,00		89,70
ditto ditto	98,75		98,75

### Ansländisches Papierwech.

Oesterreichische Banknoten	100 Kr.	1. Juli	95,10	30. Juni	95,25
Russische Banknoten	100 Rub.		214,00		214,10

### Industrie-Baviere.

Breslauer Malzfabr.-Akt.	10	12	188,00	188,00
ditto Spiritfabrik	20	16	289,00	289,00
Donnersmarthütte	14	14	294,00	298,50
Elekt. Strakenh. Breslau	8	6	132,25	128,10
Frankfurt. Zuckerfabrik	7	4 1/2	161,00	161,00
Hogl. Gorasch. Katt.	18	14	170,00	170,00
Huldshinsty Katt.	9	11	175,75	175,70
Kattowitzer Bergbau	12	11	210,50	210,00
Kön. u. Laurah. K.	12	12	200,00	200,00
D.S. Eisen-Verd.	6	7	97,60	98,16
ditto Eisen-Ind.	6	6	95,25	95,70
ditto Kattow. u. Chem. F.	11	10	147,10	148,00
ditto Portland-Zement	17	17	184,00	184,50
Doppelner ditto ditto	14	14	151,50	154,75

### Hamburg, 1. Juli.

10 Uhr 20 Min. vorm. Auktionsmarkt. Telegr. der Firma Arntbal u. Gorchig Gebr. Bertr. Mottauer, Breslau, Juni 23, 25, p. Aug. 22, 70, Okt.-Dez. 20, 25, q. Jan-März 20, 20.

### Hamburg, 1. Juli.

6 Uhr nachm. p. Juli 22, 50, p. August 22, 55, p. Okt.-Dez. 20, 45, März 20, 25, p. Mai 21, 05. Aufg.

### Spezialkurs.

Hamburg, 1. Juli. 10 Uhr vorm. 29 1/2, 26, p. Juni-Juli 29 1/2, 26, p. Juli-August 29 1/2, 26.

### Paris, 1. Juli.

10 Uhr vorm. p. Juni 47, 50, p. Juli 47, 75, p. August 48, 25, Sept.-Dez. 39, 00.

### Hamburg, 1. Juli.

11 Uhr vorm. Good average Santos Sept. 31, p. Dezbr. 31 1/2, März 31 1/2, Mai 31 1/2, Aufg.

### Hamburg, 1. Juli.

6 Uhr nachm. p. Sept. 31, p. Dez. 31 1/2, März 31 1/2, p. Mai 31 1/2, Tendenz stetig. — Bremen. Kaffee beauptet.

### Industrie-Obligationen.

Archimedes Part.	D. 109	101,00	101,00
Breslauer Strakenh.	D. 100	99,00	187,75
Donnersmarthütte	D. 100	94,00	94,00
Elekt. Strakenh. Bresl.	D. 103	—	—
Kattowitzer Part.	D. 100	92,00	92,00
Königsbrunn-Union	D. 100	91,75	91,50
D.S. u. -Ind. u. 1902	D. 108	96,65	96,50
D.S. Eisen-Ind.	D. 103	94,00	94,50
D.S. Kattow. u. Chem. F.	D. 108	95,90	96,90
Schell. Elektr. u. Gas-Dtl. D.	103	101,25	101,25

Reichsbank-Diskont 4 Prozent. Lombard. Prozent 5.

### Ansländische Hypothekendarlehen.

Schell. Boden Str. Ser. I-IV	3 1/2	88,00	88,00
ditto Ser. I unt. b. 1913	3 1/2	91,50	91,00
ditto Ser. I-IV	4	90,80	90,80
ditto ditto Ser. I-IV	4	90,80	90,80
ditto Ser. VI	4	90,80	90,80
ditto Ser. VII	4	90,80	90,80
ditto Ser. VIII	4	90,80	90,80
ditto Ser. IX	4	97,00	97,00
ditto Ser. X	4	97,00	97,00
ditto Ser. XI	4	97,00	97,00
Com. Obligat. (S. I u. II)	3 1/2	90,00	90,75
ditto Com.-Obligat.	4	90,40	90,50
Bresl. S. Handelsf.	3 1/2	95,75	95,75



Der Weg zum Leben.

Roman von Erich Eckenstein.

26)

Wie sie gepost, überfährt und in dem neuen Wiener...
Wie wieder aufgeleitet werden sollten, beschäftigte ihn...

„So es ist nicht gut, wenn der Mensch allein ist,“ sagte Dr. Jeller lächelnd...
„In, geliebte! Und ich, weißt du, ich liebe immer mehr auf die Unantastbarkeit als auf die Qualität.“

„Mein Sohn — denn Sohn. Ein lebensfähiger...
„Du hast mich nicht geliebt, du hast mich nicht geliebt...“

Unluge Ecke.

„Nun erbe. Die: „Das Vieh weiß, wenn es auch getrieben hat...“

Der Vorfall. „Acht: „Von heute ab darf Ihr Mann täglich ein Glas Bier trinken...“

„Wohlfahrt im Zirkelkreise. Gestalt Die...
„Wohlfahrt im Zirkelkreise.“

„Wohlfahrt im Zirkelkreise. Gestalt Die...
„Wohlfahrt im Zirkelkreise.“

„Wohlfahrt im Zirkelkreise. Gestalt Die...
„Wohlfahrt im Zirkelkreise.“

„Wohlfahrt im Zirkelkreise. Gestalt Die...
„Wohlfahrt im Zirkelkreise.“

„Wohlfahrt im Zirkelkreise. Gestalt Die...
„Wohlfahrt im Zirkelkreise.“

„Wohlfahrt im Zirkelkreise. Gestalt Die...
„Wohlfahrt im Zirkelkreise.“

„Wohlfahrt im Zirkelkreise. Gestalt Die...
„Wohlfahrt im Zirkelkreise.“

Ein Doktor, der sich für Geld küssen läßt. Man weiß, daß es Männer gibt, die, besonders an sogenannten Wohlthatigkeitstagen, einen solchen Vagen Geld offeren, um von irgendeiner hübschen Dame geküßt zu werden...
Der Doktor. Dr. Biggar ist ein ehrwürdiger Herr mit weißen Haaren, der in der wissenschaftlichen Welt sehr bekannt ist.

Der dritte Act. In ihren „Erinnerungen“ erzählt Therese Derwitz, die Gattin des berühmten Schauspielers Conrad Derwitz, einen dreigliedrigten Vorfall, der in Schiller- und Schopenhauer'schen Worten erzählt wird...
Der dritte Act. In ihren „Erinnerungen“ erzählt Therese Derwitz, die Gattin des berühmten Schauspielers Conrad Derwitz, einen dreigliedrigten Vorfall, der in Schiller- und Schopenhauer'schen Worten erzählt wird.

Heber ein capriciöses Mißverhältniß am Teleyphon berichtigt die „Deutsche Wochenschrift“ für die Wiederbelebung und Selbigen: Ein jeder höherer Staatsbeamter im Haag...
Heber ein capriciöses Mißverhältniß am Teleyphon berichtigt die „Deutsche Wochenschrift“ für die Wiederbelebung und Selbigen: Ein jeder höherer Staatsbeamter im Haag...

Beamtenthiere Redakteur: Heinrich Reuther, Beuthen O.-S.

Beut und Beutia „Oberschlesische Zeitung“, G. m. b. H., Beuthen O.-S.

